



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

## **Digitale Sammlungen**

### **Kurzgefaßter Versuch einer Stadischen Schulgeschichte**

In einem Sendschreiben an die gesamte Geistlichkeit der Herzogthümer  
Bremen und Verden, worin Derselben die General-Kirchenvisitation ...

**Pratje, Johann Hinrich**

**Stade, 1768**

**urn:nbn:de:gbv:46:1-5470**

6  
Kurzgefaßter Versuch  
einer Stadischen Schulgeschichte.

Drittes Stück.

---

In einem

Sendschreiben

an die

gesamte Geistlichkeit

der Herzogthümer Bremen und Verden,

worin

Derselben

Die General-Kirchenvisitation

in dem Neuhäussischen Kirchenkreise,

und die

in der Ottersberg : Zevenschen Probsten,

wie auch

in der Verdenschen Superintendentur

abzuhaltende Synoden

angezeigt werden.

---

Mitgetheilet

von

Johann Hinrich Pratje.

---

Stade, gedruckt in der Königl. privilegirten Buchdruckerey. 1768.

2  
Zunächstlicher Gedächtnis  
der Kaiserlichen Universität zu Wien

Publicum

De rebus

in rebus

De rebus

De rebus

in rebus

in rebus

in rebus

in rebus

in rebus

in rebus

in rebus

De rebus

De rebus

Hoch- und Hochwohlehrwürdige,

Hoch- und Hochwohlgelahrte,

Hoch- und Vielgeehrte Herrn!

**D**a diejenige Zeit abermals herannahet, welche unsern öffentlichen und gemeinschaftlichen Arbeiten bestimmt ist; so erfordert meine Schuldigkeit, Ihnen sowol den eigentlichen Zeitpunkt, als auch den eigentlichen Vorwurf derselben bekannt zu machen. Ehe ich aber dazu schreite, wird es Ihnen, wie ich hoffe, nicht unangenehm seyn, die Fortsetzung der hiesigen Schulgeschichte zu lesen.



## Zweiter Abschnitt.

### Von den Lehrern der Stadischen Schule zu Königl. Schwedischen Zeiten.

§. 1.

**D**ie Rectores, welche in diesem Zeitraum gelebet haben, sind diese:

XIV. IOHANN PHILIP TONSOR. (\*) Seiner Vorfahren Zuname hieß eigentlich von Sanct Jürgen. Der letzte, der denselben führte, war Just von St. Jürgen, ein Kürschner zu Treisa, im Hefischen. Dieser hatte einen Sohn, Namens Jonas, welcher 1560. geboren war. Denselben schickte er zwar zur Schule, in der er auch, vermöge seiner guten Fähigkeit, einen ziemlichen Anfang in der lateinischen Sprache machte. Doch, da er das zwölfte Jahr seines Alters erreicht hatte, nahm er ihn wieder aus derselben, weil er ihn zu seinem Handwerk anführen wollte.

Dis

(\*) Die Nachricht, die wir hier liefern, ist aus einem eigenhändigen, weitläufigen Aufsatze dieses Mannes, den wir selbst besitzen, genommen. Es kann daraus dasjenige, was der Herr Conr. Müller in seinem gelehrten Sazdeln, S. 88. f. und der Herr Senior Kerstems in der Herzogth. Brem. und Verd II. Samml. S. 406. u. f. von ihm geschrieben haben, vermehret, theils auch verbessert werden. Der Artikel, der von ihm in dem Jöcherischen Gelehrten-Lexico steht, ist einer der schlechtesten in dem ganzen Buche.

Dies geschah wider des Sohnes Neigung: denn eine Liebe zu den Wissen-  
 schaften und Büchern hatte sich seines Herzens schon bemeistert. Er trug  
 sich daher stets mit der lateinischen Grammatik: und selbst in der Werk-  
 stätte seines Vaters hatte er dieselbe stets neben sich liegen. Dadurch wurde  
 sein Vater endlich, nach 3 Jahren, bewogen, ihn nach Marburg, in das  
 daselbst befindliche Paedagogeum, zu schicken, ob er gleich nicht vermögend  
 war, ihm, außer der nöthigen Kleidung und einigen Lebensmitteln, mehr,  
 als 2 Gulden baares Geld, dahin mitzugeben. Der damalige Pädado-  
 giarch, M. Verinarius, nahm ihn liebreich auf: besorgte aber, daß er we-  
 gen des vor seinem Namen stehenden Worts **Von**, das im Hessischen auch  
 bey bürgerlichen Personen etwa so gemein und gebräuchlich nicht seyn mag,  
 als in diesen Gegenden, von seinen Mitschülern unter dem Spotnamen  
 des Armen von Adel ausgezogen werden möchte, und rieth ihm daher,  
 einen andern Namen, und zwar den Namen **Tonsor**, darum, weil seiner  
 Mutter Vater ein Barbierer gewesen wäre, anzunehmen. Da er diesem  
 Vorschlag nicht widersprechen mochte; so nannte er sich von dieser Zeit an  
**Tonsor**, und pflanzte solchen Namen auch auf seine Nachkommen fort.  
 Dieser **Jonas Tonsor** wurde erst Prediger zu **Jckstadt**, hierauf zu  
**Kirchdorf**, unfern **Treisa**, und endlich zu **Alsfeld**. Mit seiner ersten  
 Ehegattin, **Justina Fabern**, M. **Johann Fabers**, Dial. zu Marburg,  
 Tochter, zeugte er 5 Kinder, von welchen **Johann Hinrich** das älteste und  
 erstgebobrne war. Dieser erblickte das Licht der Welt zu **Jckstadt**, im  
 Jahr 1595 den 14. März, (\*) und erwarb durch seinen Fleiß, und die  
 dadurch erlangte Gelehrsamkeit, sich erst die Stelle eines Lehrers der Welt-  
 weisheit in Gießen und Marburg: nachmals aber lehrte er zu Marburg,  
 und, als diese Universität reformirt wurde, zu Gießen die Gottesgelahr-  
 heit, als Doctor und öffentlicher ordentlicher Professor derselben. An  
 diesem letzten Orte starb er noch in eben dem Jahre, in welchem er dahin ge-  
 kommen war, nemlich im Jahr 1649. den 1. Decemb. Seine erste  
 Ehegattin war **Anna Maria Ebels**, eines Fürstl. Hessischen Baumeis-  
 ters zu Gießen, **Melchior Ebels**, Tochter. Diese Ehe ward mit acht

A 3

Kin:

(\*) Dieser hätte in dem Jöcherischen Gelehrten-Lexico wol einen Platz ver-  
 dient gehabt. Nachricht von ihm findet man in dem Hessischen Heopfer,  
 im I. Bande. S. 123 124. 1126. und in IQ. TILMANNI dict. SCHENCK  
 vit. Theologor. Marp. p. 227. sq.

Kindern gesegnet, unter welchen unser **Johann Philip** das älteste war. Er wurde 1621. den 23. Decob. geboren. So schwach er in seiner Jugend war: zumal da er schon im ersten Jahr seines Lebens vom Stein geplagt wurde; so fest und dauerhaft war nachmals seine Gesundheit. Zu Gießen machte er zwar einen Anfang des Studirens: zu Marburg aber, wohin sein Vater mittlerweilte berufen war, setzte er dasselbe ferner fort. Zuerst besuchte er das Paedagogeum, und nachher No. 1637. u. f. auch die Universität dasebst. Nach 6. Jahren, nemlich No. 1643. suchte und erhielt er nicht nur die Würde eines Magisters, sondern auch die Erlaubnis, öffentliche Vorlesungen anstellen zu dürfen. Im Jahr 1646. zog er nach Gießen, und erwarb sich daselbst durch seine Logischen, Metaphysischen, Ethischen und Oratorischen Vorlesungen einen solchen Beyfall und Ruf, daß auch der Landgraf **Hinrich** sich im folgenden Jahre freywillig entschloß, ihm die eben leedig gewordene, ansehnliche und einträgliche Pfarrbedienung zu **Großen-Linden** zu geben. Doch dis war nicht nach dem Sinn seines Vaters. Dieser verbat solche Beforderung bey dem Landgrafen, und bediente sich dabey unter andern folgender Worte: *Illustrissimæ vestræ Cellitudini notum facio, me studia filii mei natu maioris, non destinasse, ut illa inter rastro & pecora contabescant, sed ut continuo exercitio crescant.* Der Landgraf nahm solches gar nicht übel auf, sondern sagte: **D. Tonsor will mir lieber einen Professor aufziehen, als einen Dorfprediger.** Ja! er gab ihm sogar Freyheit und Vollmacht, an seines Sohnes Stelle einen andern, den er für den tüchtigsten hielt, aus den gesammten Competenten zum Prediger zu **Großen-Linden** zu ernennen. Und da fiel seine Wahl auf **M. Johann Vigelius**, Prediger zu **Wetter**. Im folgenden Jahr wurde er von **D. Hannekenius** dem Rath zu **Reval**, in **Livland**, zum Professor der griechischen Sprache und Sittenlehre; bald nachher aber auch dem Rath zu **Stade** zum Rector an seiner Schule vorgeschlagen. Weil nun letzterer dem erstern mit seiner Vocation zuvorkam; so nahm er dieselbe, mit Genehmhaltung seines Vaters, ohne weitere es Bedenken, also fort an. Er beschleunigte seine Abreise, so viel er konnte: gieng aber nicht gerades Weges nach **Stade**; sondern erst nach **Lübeck**, zu dem Superintendenten **Hannekenius**, um sich mit demselben über ein und andere Dinge zu bereden. Den 9. May kam er zu **Stade** an, und nahm seinen Aufenthalt

halt und Tisch bey dem damaligen Grammatikus, **Hinrich Büschern**. Von diesem, der schon 40. Jahr in seinem Amte zugebracht hatte, erhielt er allerhand nützliche Nachrichten und Erinnerungen. Den 14. May, des Abends um 5 Uhr, erhielt er von dem damaligen Senior, **M. Michael Havemann**, die Anzeige, daß er des folgenden Tages seine Probelectiones 1. über den Locum de electione & reprobatione; 2. über Röm. I. in Absicht auf den Stilum und Genium der griechischen Sprache; 3. aus der Logic über die Materie de propositionibus exponibilibus; 4. aus der Physik de generatione & corruptione; 5. aus der Metaphysik de affectionibus entis; und 6. über eine gewisse Stelle aus dem Virgilius, auf dem Kirchensaal in S. Johannis Kloster halten sollte. Unrerachtet dieser Termin sehr kurz, und die aufgegebenue Materie ziemlich schwer; er selbst aber matt und müde von der Reise war, und seinen Vorrath noch nicht bey sich hatte; so stellte er sich gleichwol um die bestimmte Zeit dar, leistete auch den gesamten, im Colloquio versammelten Herrn des Ministerii und Raths eine solche Gnüge, daß er den 17. aufs Rathhaus gefordert wurde, und das einmütige Zeugnis der Zufriedenheit von allen Mitgliedern eines Hochedl. Magistrats erhielt. Man gab ihm 8. Rthlr. zum Antritt, und bat ihn, daß er sich, wenigstens 6. Jahre bey ihnen zu bleiben, anheischig machen wollte. Zu vier Jahren machte er sich zwar verbindlich: doch konnte man ihn dahin nicht bringen, daß er eine schriftliche Versicherung darüber von sich stellte. Um seine Geschicklichkeit recht auf die Probe zu setzen, ließ man ihm keine lange Frist, sich zu seiner Antrittsrede gehörig vorzubereiten. Denn seine Einführung gieng gleich den 18. May vor sich. Da sein Gehalt nur 200. Rthlr. die Schule aber, die in 4 Jahren keinen Rector gehabt hatte, an Schülern so dürftig geworden war, daß Secunda, als die oberste Classe, deren nur 2, und Tertia nur 3 hatte, und alle seine Accidencien in dem ganzen ersten Jahre nur 8 Rthlr. betrugten; so äuserten sich bey ihm mancherley kümmerliche Gedanken. Allein diese verlohren sich mit der Zeit nach der Maasse, als der Ruf und Flor der Schule unter ihm zunahm. Denn nachdem er im Jahr 1649. anfieng, Reden und Disputationes halten, und Einladungsschriften dazu drucken zu lassen, der Magistrat auch ein Convictorium für 10 Personen aus den von der Königin **Christina** der Stadt geschenkten Gütern anrichtete; so gewann

es mit der hiesigen Schule bald ein ganz anderes Ansehen. Die Zahl der Schüler nahm von Zeit zu Zeit zu, und schon im Jahr 1652. war dieselbe so stark, daß man die bisherigen beiden Auditoria, von denen man das kleinere, das mit einem Ofen versehen war, im Winter, das größere aber, das ohne Ofen war, im Sommer gebraucht hatte, durchbrechen, und aus beiden eines machen mußte. (\*) Ja! im Jahr 1655. war die Frequenz der Schule so groß, daß man Anstalt zum Bau eines ganz neuen und größeren Schulgebäudes machte: wiewol der Bau selbst zuerst durch den, noch in eben diesem Jahr, erfolgten Einfall der Dänen in dies Herzogthum einen Aufschub erhielt; durch den 1659. aber einfallenden großen Brand, (\*\*) der alle angeschaffte Materialien verzehrte oder verdarb, gänzlich vereitelt wurde. (\*\*\*) Bey diesem großen Brande erwarb der Rector Tonsor sich um das alte Schulgebäude ganz ausnehmende Verdienste: denn seiner unermüdeten Sorgfalt und Arbeit war es, nächst Gott, zu danken, daß dasselbe der oft nur gar zu nahe kommenden Flamme nicht zu Theil wurde. (†) In den ersten zehn Jahren seines Aufenthalts in Stade verwaltete er nur das Rectorat in der Schule. Als aber Joh. Kister, Pastor zu S. Pancratii, und der Ehrw. Städtischen Geistlichkeit Senior, (††) 1658. den 19. April starb; so wurde er den 4. Julii zu dessen Nachfolger im Pastorat wieder ernannt. Seine Kirche gieng das folgende Jahr 1659. in dem unglücklichen Brande verloren: so wie auch die beiden Pfarrkirchen zu St. Willhadi und Kosma durch denselben zum öffentlichen Gottesdienst auf eine Zeit lang unbrauchbar gemacht wurden. Er mußte also mit den übrigen Predigern in Stade an den Sonn- und Festtagen in der Nikolaiirche, die allein unbeschädigt geblieben war, wechselsweise predigen, auch seine gewöhnlichen Wochenpredigten in derselben verrichten. Im Jahr 1662. hätte er zwar das durch Ragers Abzug erledigte Pastorat an St. Cosmalkirche gerne gehabt: weil er dadurch von der Schularbeit wäre abgeldet worden; das Mi-

nistes

(\*) Nun wird man wissen, was Auditorium æstivum, das auf Zavenmanns Disputationen vorkommt, gewesen sey.

(\*\*) Von diesem großen Brande kann man der Herzogth. Br. und Verd. 3. Samml. S. 169 f. nachsehen.

(\*\*\*) Siehe das 1ste Stück dieser Schulgeschichte. S. 31.

(†) M. Jak. Hackmanns Stada Tabera. S. 95.

(††) Von ihm handelt Jo. Vogts Horueb. Reformationshistorie. S. 10.

niferium gab sich auch alle Mühe, ihm dazu zu verhelfen. Allein das Kircheng collegium nicht nur, sondern auch der Magistrat selbst, war ihm, in diesem seinem Gesuch, gänzlich entgegen. (\*) Musste die, wie auch die übele Aufnahme einer 1665. von ihm wider die Secularisirung und den Mißbrauch geistlicher Güter gehaltenen, sehr scharfen Predigt, zu seiner nicht geringen Bekümmernis gereichen; so fehlte es ihm von der andern Seite auch an solchen Vorfällen nicht, welche ihn beruhigen und erfreuen konnten. Denn außerdem, daß die theologische Facultät in Greifswalde durch den guten Ruf, darin er stand, bewogen wurde, ihm durch den D. und Professor Michaelis die Doctorwürde freiwillig anzubieten; die Universität Gießen aber ihn zum Professor der Physik vorschlug: wiewol er erhebliche Ursachen zu haben vermeinte, jene Ehre sowol, als diese Stelle, zu verbiten; so trugen ihm auch die Einwohner der Stadt Otterndorf, im Lande Hadeln, das durch Joh. Münstermanns Tod erledigte Pastorat, No. 1666. den 9. Septemb. auf, und er fand keine Ursache, diesen Auftrag von sich abzulehnen. Er hielt also den 12. Octob. seine Abschiedsrede bey der Schule zu Stade, den 14. aber bey seiner Gemeinde, und trat sein neues Amt bald nachher, am XXII. Sonntage nach Trinitatis, welches der 4. Novemb. war, an. Gleich darauf, nemlich den 6. Novemb. wurde er, durch eine einmüthige Wahl der gesamten Geistlichkeit des Landes Hadeln, zum Visitator und Superintendenten ernennet, und diese Ernennung wurde von der gnädigsten Landesherrschaft bestätigt. Er ist zweymal verheyrathet gewesen. Seine erste Gehülfin war Magdalena Sybilla Gesius, (\*\*) des Hauptpredigers zu St. Nikolai in Hamburg, Gottfried Gesius, Tochter. Er verheylichte sich mit ihr No. 1654. den 10. April: verlohr sie aber wieder 1656. den 7. Jan. nachdem sie vierzehn Tage zuvor glücklich von einer Tochter, die in der Laufe den Namen Katharina (\*\*\*) erhalten, war entbunden worden. Seine zweite Gehülfin war Gerdrut Krusen, eines Stadischen Rathsherrn, Johann Krusens, Tochter. Er heyrathete

(\*) Man sehe der Herzogth. Brem. und Verd. 2. Samml. S. 412. f.

(\*\*) Siehe GOETZII elogia Theologor. p. 177.

(\*\*\*) Diese ist 1677. den 8. May an M. Johann zur Burg, damaligen Diaconus zu Altenbruch, verheyrathet worden.

ihete sie No. 1659, den 1. Junii. Dieser Ehestand ist mit vielen Kindern gesegnet worden. Diese sind 1) Johann Hinrich, geb. 1661, den 8. Novemb. st. 1666, den 30. Decemb. 2) Gottfried, geb. 1663, den 11. Decemb. st. 1668, den 5. Octob. 3) Michael, geb. 1665, den 4. Decemb. st. 1666, den 23. März. 4) Johann, geb. 1666, den 20. Novemb. 5) Johann Hinrich, geb. 1669, den 25. Jan. 6) Adelheit, geb. 1671, den 23. August. st. 1677, den 8. Jun. 7) Johann Philip, geb. 1673, den 15. April. 8) Anna Maria, geb. 1675, den 13. Febr. 9) Maria Elisabeth (\*) geb. 1678, den 27. Sept. Er hatte das Vergnügen aber nicht, daß er die Kinder seiner zweiten Ehe erwachsen und beraten sahe. Denn er starb, nach einem vorgängigen, langwierigen Quartanfieber, No. 1679, den 7. Decemb. in dem 58. Jahr seines Alters. Seine nachbleibende Wittwe setzte ihr Leben bis 1695, den 14. Sept. fort, da sie schleunig, aber in guter Verfassung, und seelig verstarb. Die Schriften, die er ans Licht gestellet hat, sind:

a. Disquisitio scholastica, de quidditate loci. Hamb. 1649. 4.  
 b. Oratio eucharistica. Eine Dankfagnngsrede bey Gelegenheit der von der Königin Christina der Stadt Stade, zum Besten der Kirchen und Schulen, geschenkten geistlichen Güter. Hamb. 1649. 4.

c. Declamationes tres scholasticae. Hamb. 1649. 4. Sind Reden, die bey eben derselben Gelegenheit von 3 Schülern gehalten worden.

d. Disp. prima de quaestionibus illustribus. Resp. DAV. BRETSCHLAEGER. Hamb. 1649. 4.

e. Disp. secunda --- Resp. IO. FRIEDR. MUSELIO. Hamb. 1650. 4.

f. Disp. tertia --- Resp. MICH. HAVEMANNO. Hamb. 1650. 4.

g. Disp. quarta --- Resp. FRANC. DÜRFELD. Hamb. 1651. 4.

h. Disp. de motu, calorem producente. Resp. IO. WILH. NAGEL. Stad. 1653. 4.

i. Sche-

(\*) Diese ist nachmals an Jakob Tiedemann, Pastor zu Drochtersen, im Lande Bedingen, Herzogthums Bremen, verheuratet worden. Sie ist also eine Mutter des vor einigen Jahren verstorbenen Predigers am Dom zu Hamburg, Jakob Tiedemanns, und wird in dem Vorbericht in den Entwürfen seiner d. Reden vom Jahr 1762. irrig Anna Elisabeth genant.

- i. Schematismus lectionum. Stad. 1653. 4.
- k. Disp. de propositionibus universalibus. Resp. IO. TWIETMEIER. Stad. 1654. 4.
- l. Disp. prima de propositionibus exponibilibus. Resp. PETR. WILCKENS. Stad. 1655. 4.
- m. Disp. secunda --- Resp. IO. BIHUSEN. Hamb. 1655. 4.
- n. Disp. tertia --- Resp. HENR. ZUM FELDE. Hamb. 1656. 4.
- o. Disp. quarta --- Resp. CHRIST. FRIESIO. Stad. 1657. 4.
- p. Disp. quinta --- Resp. PETR. RAMM. Stad. 1657. 4.
- q. Disp. sexta --- Resp. BERNH. SIVERO. Stad. 1658. 4.
- r. Disp. septima --- Resp. GEO. ION. TONSOR. (\*) (Fratre) Stad. 1659. 4.
- s. Disputatio prima de enunciationum qualitate. Resp. IO. a MEDEM. Stad. 1660. 4.
- t. Disp. secunda --- Resp. IO. STEPHANI. Stad. 1661. 4.
- u. Programma ad audiendas orationes tres a IO. a MEDEM, IO. STEPHANI, & GERH. MARTENS habendas. Stad. 1660.
- v. Invitatio ad audiendas quatuor orationes, a IO. STEPHANI, CHRIST. THEOD. NEUBAUER, IO. SIEMENS & IODOC. HACKMANN habendas. Stad. 1661.
- w. Programma ad audiendas tres orationes a HERM. LEHMENT, LEONH. STÜBAER, & IOACH. KÖHNE, habendas. Stad. 1665.
- x. Der seelige Tausch der Kinder Gottes. Eine Leichpredigt auf Sophia Munstermanns. Hamb. 1667. 4.
- y. Treuer Diener Jesu Christi himmlischer Gnadenlohn. Eine Leichpredigt auf Joseph Pipping. Hamb. 1669. 4.
- z. Frommer Kinder Gottes schmerzliche Klagen. Eine Leichpredigt auf Margr. Charit. Nithöbin. Hamb. 1677. 4.
- aa. Diatribe de propositionibus universalibus. Ist eine verbesserte und erweiterte Ausgabe der vorhin unter Lit. k. erwähnten Disputation. Hamb. 1670. 8.

B 2

bb. Traus

(\*) Von diesem Tonsor handelt der so gelehrte, als fleißige Hamb. Conrector. Herr Jo. Mart. Müller, theils in seiner Nachricht von der Schule zu Otterndorf, S. 15. theils auch in seinem Gelehrten Adeln. S. 106. und 359.

bb. Trausermon bey M. Zect. Nithobens und Margr. Charit. Nithoben, geb. Borhen, ehelichen Verbindung. Hamb. 1670.

cc. Succinctum iudicium super quaestione: An haeresis non solum sit in conceptibus &c. Dis. Bedenken ist auf Verlangen der theol. Facultät zu Wittenberg geschrieben worden. Gedruckt ist es No. 1677.

dd. Frommer Christen letzter Abschied von den Ihrigen. Eine Reichpredigt auf Ursula Nithobin. Hamb. 1669.

ee. Heldenmuth bey starker Fluth. Eine Reichpredigt auf 4 Kinder, welche auf einer Reise nach dem Neuenwerke von der Fluth ergriffen, und in derselben jämmerlich umgekommen. Hamb. 1678. 4.

Geschrieben besitzen wir von ihm zweone lateinische Umschläge zur Anhörung des öffentlichen Examens, und einige Briefe an den Lübeckischen Superintendenten. Hannekenius. Sonst war er noch willens, folgens des heraus zu geben:

a. Einen Tractat von der Kinderzucht, der den Titel: Bethel und Bethan führen sollte.

b. De fyllogismo topico.

c. De analogia eminentia.

d. De consequentia.

e. Centuriae aliquot distinctionum philosophicarum.

f. De enunciationum quantitate.

Der letzten fünf gedenket er in der Vorrede zu seiner 1670. in 8. zu Hamburg gedruckten Diatribe de propositionibus universalibus. p. 2. Eben daselbst macht er auch zu einer verbesserten und vermehrten Ausgabe seiner Abhandlungen De propositionibus exponibilibus Hofnung.

XV. FRIEDERICH VMELMANN. Er war aus Bielsfeld, im Westphälischen, bürgerlich. (\*) Er wurde, obzugesehr im Anfange des 1654. Jahrs, zum Conrector an der Schule zu Rostock bestellt. (\*\*) Nach verlauf von 7. Jahren, und also 1661. im Julio, wurde er, als Rector der Schule zu Oldenburg, berufen. (\*\*\*) Man findet ihn daher in den Verzeichnissen der Rectoren daselbst, welche G. N. Brinckmann, Pastor

(\*) Rost. Erwas 1742. S. 217.

(\*\*) Eben daselbst.

(\*\*\*) Eben daselbst. S. 219.

stor zu **Wartfleth**, in einer Epistola gratulatoria, und **J. C. Probst**, Pastor zu **Struckhausen**, in der Grafschaft Oldenburg, in den Actis scholasticis Tom. IV. S. 160. u. f. geliefert haben. In dieser Schule stand er 6. Jahr, und also bis gegen das Ende des 1667. Jahres, da er **Tonsors** Nachfolger in dem Rectorat der Stadischen Schule wurde. In diesem seinem Amte fand er Anfangs vielen Beyfall. Er mußte nachhero aber auch vielen Verdruß in demselben ausstehen. Ein gut Theil davon scheint auf des Oldenburgischen Subrectors, **Joachim Alberti**, Rechnung zu setzen zu seyn, als welcher, theils vor Antretung seines Dienstes in Stade, theils auch nachhero, sehr verfänglich von ihm an den Stadischen Conrector, **M. Friedrich Rustius**, geschrieben hatte; (\*) das meiste aber rührte wol von der scharfen Disciplin her, die er, als ein etwas unfreundlicher und harter Mann, führte, und wodurch er viele angesehenen Leute in Stade, sonderlich aber den damaligen Senior, **M. Jakob Zachmann**, mit dem er auch, des zu erneuenden Schematismi lectionum halber, gar nicht übereinstimmte, wider sich aufbrachte. (\*\*). Das Misvergnügen über ihn gieng zuletzt gar so weit, daß man ihm 1669. nach dem Michaelis-examen, ankündigte, daß man seiner Dienste nicht länger, als Ostern 1670. begehrte. (\*\*\*) Er wendete sich hierauf ans Königl. Consistorium, welches beyde Partheyen dadurch, auf die bequemste Art und Weise, beruhigte, daß es den Rector **Ummelmann** von der Schule ins Predigtamt berief, und nach **Beverstädt** setzte. Es geschah bis im Jahr 1671. Dis Amt verwaltete er bis 1686. da ihm, seines Unvermögens halber, **Theodor Törke**, der bisher lutherischer Prediger zu **Lehe** gewesen war, adjungiret wurde. In welchem Jahre er eigentlich gestorben sey, habe ich nicht erfahren können. Im Druck habe ich nichts von ihm gesehen, als diese 2 kleine Schriften:

1. Invitatio ad audiendas orationes. Stad. 1668. in form. patent

2. Invitatio ad audiendas orationes, in qua simul lectionum suarum rationem exponit Stad. 1669. 4. Diese Schrift hat wol viel dazu mit beygetragen, daß der Unwille über ihn aufs höchste stieg, und

B 3

ihm

(\*) Herzogth. Brem und Verden 3. Samml. S. 75.

(\*\*) Eben daselbst. S. 74. 77. 79. 81. 82. 83.

(\*\*\*) Eben daselbst. S. 81.

ihm die Ankündigung seiner Erlassung zuwege brachte. Denn sie ist ziemlich heftig geschrieben.

XVI. NICOLAUS LANGERHANS. Dieser Mann ist 1634. den 13. May allhier in Stade geböhren. Sein Vater, Nikolaus Langerhans, der Nikolaus Friederichs, Pastors zu Büllkau, im Amte Neuhaus, Tochter, Sophia, zur Ehe hatte, war ein Kürschner. Diese erzogen diesen ihren Sohn zwar mit vieler Sorgfalt, und schickten ihn auch in die hiesige Schule; allein ihre häuslichen Umstände erlaubten doch nicht, ihn dem Studiren zu widmen. Sie bestimmten ihn vielmehr zu einer anderen Lebensart. Gleichwol fügete es die göttliche Regierung also, daß er zuletzt den Wissenschaften überlassen werden mußte. Der Rector Tonsor, der seine Fähigkeiten einsah, brauchte ihn als seinen Famulus, und gab ihm, auch aufferhalb der Schule, besondern Unterricht. Auf desselben Anrathen geschah es auch, daß er, nachdem er einen guten Grund der Wissenschaften auf der Stadischen Schule geleyet hatte, sich auf die Akademie zu Gießen begab. Tonsor begleitete ihn dahin mit den besten Empfehlungsschreiben: und diese wirkten so viel, daß der berühmte D. und Prof. Peter Haberkorn ihn zu seiner Kinder besondern Hauslehrer auf: und annahm. In Gießen war er nicht nur besonders fleißig, sondern bewies seine Geschicklichkeit auch durch verschiedene öffentliche Disputationshaltungen. Denn so vertheidigte er im Jahr 1654. Haberkorns Disputationem Antiphotinianam sextam, de aeterna filii Dei generatione; und 1655. dessen Disputationum, novis opinionibus oppositarum, nonam, de persona Christi. (\*) Dis bewog die philosophische Facultät daselbst, ihm, nachdem er unter M. Casp. Ebeln de summo philosophiae theoreticae obiecto, 1655. den 8ten März disputiret hatte, die gesuchte Würde eines Magisters zu ertheilen. Gleich im folgenden Jahre zeigte er sich wieder auf der öffentlichen Katheder, da er Haberkorns Disp. secundam, de infinita meriti Christi vi & efficacia, mit vielen Beyfall vertheidigte, selbst auch, als Präses, seine Exercitationem Antiwendelinianam priorem (\*\*\*) de propagatione

(\*) Siehe P. HABERKORNII collegium geminum.

(\*\*) Die Posterior ist, meines Wissens, nicht aus Licht getreten; weil er nicht lange nachher die Universität verließ.

gatione animæ humana hielt, um sich die Freyheit, philosophische Vorlesungen anstellen zu dürfen, zu erwerben. Diese seine Vorlesungen zogen viele Zuhörer an sich. Mittlerweile, daß er sich mit denselben rühmlich beschäftigte, wurde das Subrectorat, durch des liederlichen Johann Oldenburgs Entweichung, zu Stade vacant. Und da glaubte der Magistrat daselbst, dasselbe nicht besser, als mit unserm Langerhans, wieder besetzen zu können. Er berief ihn also zu demselben. Langerhans nahm solchen Beruf auch an, und wurde 1658. den 22. Decob als Subrector eingeführt. Allein er fand an diesem Dienst, in dem er es mit Kindern zu thun hatte, so vielen Geschmack nicht, als an der Unterweisung der Studirenden auf hohen Schulen. Er legte ihn also, im folgenden Jahre freiwillig nieder, und wandte sich wieder nach Gießen. Er hatte aber noch nicht ein volles Jahr daselbst zugebracht, als er zum Superintendenten in den gesammten Wild- und Rheingrasschaften, wie auch zum Pastore zu Kyrna an der No, berufen wurde. Ehe er diesen Amt antrat, suchte er bey der theol. Facultät zu Gießen die Würde eines Licentiaten, und erhielt sie, nachdem er No. 1661. den 21. Febr. unter Joh. Nikol. Nislern De mysterio Trinitatis contra Anonymum quendam Antitrinitarium disputiret hatte. Im Jahr 1666. gieng eine Amtsveränderung mit ihm vor. Denn er wurde zum Inspector und Superintendenten der hintern Grasschaft Sponheim, und zugleich zum Pastor zu Trarbach an der Mosel, bestellet. (\*) Hier war er bis 1671. da ihm das Pastorat zu St. Willhadi in Stade aufgetragen wurde. Er trat dasselbe in eben diesem Jahre mit einer Rede über 1 Mos. 31, 3. an. Bald nachher wurde das Rectorat in Stade, durch die mit Friedr. Usmelmanni vorgegangene Veränderung, erlediget. M. Joh. Reiskius hielt zwar um dasselbe an; wurde aber, ehe er eine gewierige Antwort erhielt, zum Rector an der Lüneburgischen Johannischule berufen. Mittlerweile informirte der damalige Conrector, M. Friedr. Ruffius, in den beiden obersten Classen bis Ostern 1672. ganz allein. Weil nun der Rath in Stade ein anderweitiges gutes Subjectum zu dem hiesigen Rectorat so bald nicht auffinden wußte; so erbot unser Langerhans sich, dasselbe vor der Hand, und so lange es ihm gefallen möchte, zu verwalten; welches von dem Magistrat um so viel williger aufgenommen wurde, je mehr er

(\*) Siehe seinen Ingress. Nicolais. in seinem Diaplo Albiaco. S. 43.

von seiner grossen Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit überzeugt war. Merkwürdig ist es, daß er selbst sich auf den in der Schule gehaltenen Disputationen nie Rectorem, sondern stets Athenæi Stadenſis moderatorem; Joh. Albr. Fabricius (\*) aber ihn aliquando per biennium Rectorem ibi scholæ extraordinarium nennet. Es beziehet sich dieses zweifelsohne darauf, daß er sich ausdrücklich vorbehalten, das Rectorat, so bald es ihm gefiel, und insonderheit, so bald man es auf eine gute Art und Weise sonst zu besetzen wüſte, wieder niederzulegen. Dis that er auch im Jahr 1675. theils, weil er damals die ansehnliche Würde eines Königl. Schwedischen Consistorialraths in den Herzogthümern Bremen und Verden erhielt, theils auch, weil er es gerne sahe, daß seines Collegen und herzlichsten Freundes, Johann Dieckmanns, Bruders Sohn, der gleichfalls Johann Dieckmann hieß, zu dem hiesigen Rectorat berufen würde. An nichts aber gedachte er vielleicht weniger, als daß er nach der Zeit auch sein hiesiges Pastorat noch einmal niederzulegen Gelegenheit haben würde, daher er sich auch ein eigenes Erbbegräbniß in seiner Kirche, nicht ohne viele Kosten, angeschafft und zugerichtet hatte. Und doch geschah solches. Einige hamburgische Bürger hatten ihn predigen gehört. Und er hatte das Glück gehabt, ihnen dergestalt zu gefallen, daß sie wünschten, ihn einmal unter ihren Predigern in ihrer Stadt zählen zu können. Drey Jahr nachher starb der Diaconus an der Nikolaikirche daselbst, M. Joh. Steemann. Da erinnerten sie sich unsers Langerhansens, und die Sache gediehe dahin, daß ihm 1677. eine Gastpredigt aufgetragen wurde. Er übernahm dieselbe, verrichtete sie den 21. Febr. und wurde den 25. May einmüthig, und unter der Versicherung, daß er, nach des alten Hauptpredigers, M. Gottfr. Gesius, Tode, desselben Stelle wieder erhalten sollte, zu Steemanns Nachfolger erwählt. Im Stade hätte man ihn zwar gerne behalten, und einige verdachten es ihn gar, daß er, aus einem Königlichem Consistorialrath und Hauptpastor in Stade, ein Diaconus in Hamburg werden wollte. Allein er besprach sich nicht mit Fleisch und Blut, da er überzeugt war, daß er dem an ihn ergangenen Beruf, als einem rechtmäßigen und göttlichen, zu folgen verbunden wäre. Er beurlaubte sich also den 24. April mit einer Rede über Apostg. 21, 14. von seiner bisherigen Gemeinde, trat, noch an eben demselben Tage sein Reise

nach

(\*) In seinen Memorius Hamb. Vol. II. p. 874.

nach Hamburg an, und wurde, nach gehaltener Predigt über Gen 3, 1 2. von M. Goitfr. Gesius zu seinem neuen Amte eingeführt. Nach des selben Tode erhielt er 1680. den 22. Febr. das Hauptpastorat an derselben Kirche, welches er bis 1684. den 29. Jan. da er aus der streitenden in die triumphirende Kirche versetzt wurde, mit aller Treue und Sorgfalt verwaltete. Er ist zweymal verheurathet gewesen. Seine erste Ehegattin ist mir gänzlich unbekannt: Nur weiß ich, daß er etwa 1662. mit ihr seinen Ehestand angefangen haben müsse. (\*) Die andere aber war L. Gerh. Gravens, Predigers am Dom zu Hamburg, Tochter. Von seinen Kindern sind mir 3 Söhne aus der ersten Ehe bekannt. 1. Fried. Adolf Ludewig, welcher als Pastor zu St. Pantaz in Stade gestorben; (\*\*) 2. Johann Nikolaus, von dem ich weiter nichts weiß, als daß er 1686. zu Leipzig unter MOEBIO über Ps. CX eine Disputation unter dem Titel: Davidicum loci de Christo compendium verteidigt; und 3. Georg, welcher Prediger zur Horst im Amte Himmelpforten, gewesen. Die Nachricht, welche Io. MÖLLER (\*\*\*) von unserm L. Nikol. Langerhans gegeben, fasset verschiedene Fehler gegen die rechte Zeitordnung in sich. Die von ihm in Druck gegebenen Schriften sind:

a. De summo objecto philosophiæ theoreticæ. Præs. M. CASP. EBELIO. Giess 1655. 4

b. Exercitationis Antiwendelinianæ de propagatione animæ humanæ pars prior Resp. Io. SOLMS. Giess. 1656. 4. Die zweite ist weder gehalten, noch gedruckt worden.

c. Disp. prima de modalibus propositionibus. Giess. 1657. 4. Mehrere sind davon nicht gedruckt worden.

d. Disputatio solennis de mysterio Trinitatis, Anonymo cuidam Antitrinitario (†) opposita. Præs. Io. Nic. MISLER. Giess. 1661. 4.

e. *Ἐπιτάφιος*. Eine Leichpredigt auf Georg Weiland. Frkf. 1663. 4. f. Leich:

(\*) Siehe seine Städtische Abschiedspredigt in s. Diapl. Albiaco. S. 26.

(\*\*) Von ihm handelt von Seelen in seiner Stada litterata p. 67.

(\*\*\*) In seiner Cimbr. litt. Tom. II. p. 448.

(†) Dieser nannte sich Magnus Amicus Honestus, war aber eigentlich der Socinianer, Joach. Stegmann, Siehe V. PLACII Theatr. Anon. & Pseudon. P. I. p. 197. nro. 894.

Saloch  
nicht sein  
Sohn von dem  
der 1662  
Zwischen!

- f. Leichpredigt auf Joh. Lud. Boking. Strassb. 1667. 4.  
 g. Θεολογία. Eine Leichpredigt auf den Generalsuperintendenten Havemann. Stade 1672. 4.  
 h. Christlicher Kindbetterinnen Seeligkeit. Eine Leichpredigt auf Beate Christine Otterstädt, geb. Hempeln. Stade 1672. 4.  
 i. Exercitatio physica de origine formarum materialium in generationibus corporum viventium. Resp. Io. ARNOLD WERNER. Stad. 1673. 4.  
 k. Exercitatio physica secunda --- Resp. HENR. HINTZE. Stad. 1673. 4.  
 l. Exercitatio physica tertia, eaque de immaterialium animarum, in generationibus hominum, origine, prima. Resp. STEPH. a LVNEN. Stad. 1674. 4.  
 m. Exercitatio physica quarta, eaque de immaterialium animarum, in generationibus hominum, origine, secunda. Diese hat 1675. gehalten werden sollen. Ich weiß aber nicht gewiß, ob sie wirklich auch gedruckt und gehalten worden. Ich besitze sie nur geschrieben, von seiner eigenen Hand.  
 n. Phoenix Wilhadinus. Eine Predigt nach vollendetem Thurmbau. Stade 1674. 4.  
 o. Diapylus Albiacus. Hamb. 1677. 4. Man findet darin 1. Seine Hamburgische Gastpredigt; 2. Seine Hamburgische erste Antrittspredigt; 3. Seine Hamburgische zweite Antrittspredigt; und 4. Seine Stadische Abschiedspredigt.  
 p. Trostschrift an Sr. Niederstädttern bey dem Tode seiner Tochter. Hamb. 1680. 4.

XVII. IOHANN DIECMANN. Eben die Ursache, die mich vormals bewogen hat, M. Mich. Havemanns Leben so kurz, als möglich, zu beschreiben, (\*) verbietet mir auch bey diesem grossen und berühmten Gelehrten alle Weitläufigkeit. Wenn ich also mit wenigen werde angezeigt haben, (\*\*) daß er aus Jakob Diekmanns, Diaconi zu St. Cosma in

(\*) Siehe das 2. Stück dieser Schulgeschichte. S. 39.

(\*\*) Mehrere Nachricht von ihm findet man in von Seelens Stada lit. p. 24. und in desselben Athenis Stadenibus, so dem 1. Stück des Brem. und Verd. Zeboppers. S. 153. einverleibt worden; und in den Personalien zu seiner von Elowich gehaltenen Leichpredigt.

in Stade, mit Catharina Hinzens, eines Stadischen Rathsherrn, Hinzrich Hinzens, Tochter geführten Ehe erzeuget, und 1647. den 30 Jun. geboren sey; daß er den Grund der Wissenschaften in der hiesigen Schule, sonderlich unter des Rector Consors Aufsührung, geleet, und schon damals sehr grosse Hofnung von sich gemacht habe; daß er 1664. die Universität zu Gießen, 1666. (\*) die zu Jena, 1669. aber die zu Wittenberg bezogen, sich hieselbst sonderlich zu Calov und Owenstädte gehalten, sich die Ehre eines Magisters 1671. den 28. April, und zwar unter 22. andern die erste Stelle erworben, nachmals auch, theils als Respondens, (\*\*), theils als Präses, (\*\*\*) auf der philosophischen Katheder besonders hervorgethan habe; daß er 1674. im August die Universität Wittenberg verlassen, und noch in demselben Jahre, den 11. Decemb. das Stadische Rectorat erhalten, selbiges auch 1675. 25. Jan. angetreten, im Jahr 1683. aber, ohne einer andern Bedienung Dazwischenkunft, das Amt eines Generalsuperintendentens der Kirchen und Schulen in den Herzogthümern Bremen und Verden überkommen habe; daß er, dieses Veruts halber, zu Kiel, nachdem er unter D. Francken, de Naturalismo Bodini disputiret, mit der Würde eines Licentiaten, und nachmals, in seiner Abwesenheit, eines Doctors der Theologie beleet; zu Schleswig aber von dem Generalsuperintendenten, Seb. Niemann, den 30. April ordiniret, den 15. May aber von dem damaligen Regierungsrath, Joach. Christ. von Ehrenburg, ins Königl. Consistorium eingeführt worden, und den folgenden Tag seine Antrittspredigt über Hebr. V, 4. in der Fatskirche gehalten habe; daß er, so lange diese Länder in Königlich Dänischen Händen waren, und als von 1712. bis 1715. sich in Bremen, als ein Exulante, aufhalten müssen, von der

E 2

nach:

(\*) Hier vertheidigte er unter Jo. Conr. Dieterich eine von ihm selbst ausgebeitete Disputation: *Αντοβολια και ψυλλοβολια*. 1666.

(\*\*) Denn er hielt nicht nur 1671. von ihm selbst ausgearbeitete Disputationen: die eine unter D. Joh. Andr. Owenstedt *De ecclesiarum orientalium & latinæ in dogmate de purgatorio dissensione &c.* die andere aber, welche den Titel: *Enneas animadversionum in diversa Baronianorum annalium loca* führte, unter M. G. Green: wovon er vertheidigte auch 1672. unter Caloven dessen *Annolata exegetico-elenchtica* über Joh. XIV-XIX.

(\*\*\*) Er hielt nemlich 1671. zwei Disputationes *De vocis Papæ ætatibus*.

nachfolgenden Regierung aber den 18. Novemb. 1715. wieder in sein Amt eingesetzt worden; daß er mit seiner, 1675. den 27. Decemb. ihm angetrauten Ehegenossin, **Sophia Ursula Ragers**, des Verdischen Superintendentens und Königl. Consistorialraths, **Nich. Ragers**, Tochter (\*) 13 Kinder, durch welche er noch in einigen Enkeln und Enkelinnen lebet, gezeuget habe, und 1720. den 4. Jul. da er noch denselben Tag einen Prediger zu **Hollern**, im Altlande, mit vieler Munterkeit eingeführt hatte, plötzlich, nach dem in seinem Leben öfters geäußerten Wunsch, und fast täglich gethanem Gebet, gestorben, und in **Bremen**, wie er verlanger, bey seiner Frauen, begraben sey; so will ich noch ein vollständiges Verzeichniß seiner Schriften hinzufügen, die dazu gesammelten Anmerkungen aber bis zu einer andern und bequemern Gelegenheit versparen. (\*\*)

a. *Ανταβολια και ψυλλοβολια*, seu Sparfione florum. Ist die 1666. zu **Gießen**, unter **Jo. Conr. Dieterichs** Vorsitz, gehaltene Disputation.

b. *Exercitatio historico-theologica, de ecclesiarum orientaliū & latinā in dogmate de purgatorio dissensione.* Praeside **Io. Andr. Qvenstedt**. Wittb. 1671. 4.

c. *Enneas animadversionum in diversa Baronianorum annalium loca.* Praef. **GEO. GREEN**. Wittb. 1671. 4.

d. *Dissertatio historica prior de vocis Papae aetate.* Resp. **Io. Braxatore**. Wittb. 1671. 4.

e. *Dissertatio historica posterior* --- Resp. **Io. Schars**. Wittb. 1671. 4.

f. *Programma de inquisitione hispanica.* Stad. 1675. 1 B. in Fol.

g. *Diatrite exoterica prior de quatuor humanae mentis operationibus.* Resp. **GEO. Lvcco**. Stad. 1675. 4.

h. *Diatrite exoterica posterior* --- Resp. **DAN. Nic. a Zesterfleth**. Stad. 1679. 4.

i. Dis-

(\*) Sie ist, nachdem sie seit 1690. bettlägerig gewesen, 1713. den 23. April zu **Bremen** gestorben. Die auch zum Druck gelangte Parentation hat ihr der damalige Past. von **Staden** gehalten.

(\*\*) Man kann inzwischen **J. S. von Seelens** Stad. litt. p. 25. sq. nachsehen.

i. Dissertatio de typorum coelestium paradoxo Heimontiano. Stad. 1677. 4.

k. De rigore legis monogamicæ, in politia Iudaica, ab ipso Deo relafato dissertatio biblica. Resp. IOACH. LEHMENT. Stad. 1677. 4.

l. Vindiciæ legis monogamicæ. Stad. 1678. 4.

m. Schedion historicum de primis & antiquissimis Iohannæ, Papissæ, præconibus. Stad. 1678. 4.

n. De legislatore, a medio pedum Iudæ ante adventum Christi non recedente ad Gen XLIX. 10. Stad. 1680. 4.

o. De lingua primigenia Ebræa. Stad. 1684. 4. cum mantissa de Io. ANTONIO Viterbiensi.

p. De naturalismo, cum aliorum, tum maxime Io. BODINI, schediasma inaugurale. Kil. 1683. 4.

q. Deutsche Schriften. Hamb. 1709. 4. Diese bestehen aus 2 Theilen. Der erste enthält die vorhin besonders gedruckten Predigten nebst seinen Abhandlungen von der Privatcommunion; der andere aber die Vorreden, die er theils zu den von ihm veranstalteten Bibelausgaben, theils zu hier gedruckten Schriften, als zu der Müllers und Lütke-mannschen Postille, und zu Joh. Arnds wahren Christenthum geschrieben hat. Eine genaue Anzeige jeder einzelnen Stücke würde hier zu vielen Platz wegnehmen.

r. Inquisitio in genuinos naturales vocis Kirche. Stad. 1718. 4.

s. De Ormista Orosii coniectura. Stehet in der Bibl. Brem. Tom. I. Fascic IV. p. 546.

t. Specimen glossarii msti Rhabani Mauri. Brem. 1721. 4.

u. De scriptoribus nonnullis, qui aliis Pagani, aliis Christiani audiunt, dissertatio habita Brem. 1716. Præsid. M. IAC. HIERON. LOCHNERO. Resp. Io. VAGT. Daß diese Dissertation seine Arbeit sey, siehet man aus Strodtmanns Beiträgen zur Historie der Gelehrtheit, im 2. Stücke. S. 248.

v. Animadversiones subitanæ in D. OELREICHII Catechismum. Diese findet man in meiner Brem- und Verdisschen Catechismusgeschichte. S. 43. f.

w. Daß er zu VINC. PLACCII theatro Anonymorum & Pseudonymorum sehr viele Beyträge geliefert habe, rühmet PLACCIUS P. I. p. 358. selbst.

Sonst war er noch gewillet, den ganzen Rhabanum Maurum (\*) und einen erläuterten Catechismus für die Herzogthümer Bremen und Verden ans Licht zu Stellen. Er ist aber durch den Tod daran verhindert worden. Eine Nachricht und Probe von dem letzten Werke habe ich in der eben erwähnten Catechismusgeschichte. S. 62. f. mitgetheilt.

XVIII. IOHANN HARTMANN MISLER. Er ist zu Marburg, wo sein Vater, Johann Nikolaus Misler, (\*\*\*) damals Lehrer an dem Pädagogio, und Archidiaconus war, No. 1643. den 12. Jul. geboren. Er hat aber nie die öffentliche Schule daselbst besucht; sondern ist stets von Privatlehrern, denen sein Vater, mit eigenen sorgfältigen Unterweisungen, zu Hülfe kam, unterrichtet worden. Als aber sein Vater 1652. als Professor der Theologie und hebräischen Sprache nach Gießen gegangen war; so schickte er ihn in das daselbst befindliche, wohleingerichtete Pädagogium, ob er gleich nur erst 10 Jahr alt war. In demselben blieb er 3. Jahr, und nahm in allen Arten der Wissenschaften dergestalt zu, daß er 1655. ein Mithürger der Universität werden konnte. Dies machten theils die vortreflichen Fähigkeiten, mit welchen Gott und die Natur ihn ausgerüstet hatten, theils auch der pflichtmäßige Gebrauch, welchen er, vermittelst eines erstaunlichen Fleißes, von denselben machte. Er war noch nicht 15 Jahr alt, als er schon öffentliche Beweisthümer seiner Geschicklichkeit durch Verteidigung zweier unter seines Vaters Vorsitz gehaltenen Disputationen über wichtige Lehren unsers allerheiligsten Glaubens ablegte. Und kaum hatte er das zwanzigste Jahr erreicht, als er, mit Bewilligung der Universität, anderen mit seinen Vorlesungen zu dienen anfing. Er besuchte hierauf andere hohe Schulen, und hielt sich eine geraume Zeitlang zu Wittenberg auf, um daselbst die Schätze seiner theologischen Kenntnisse zu vermehren. Dem Verlangen der Seis-

(\*) Man sehe das Brem. und Verd. Sebopfer im 1. Bande. S. 157. die Biblioth. Brem. Tom. IV. p. 410. Nov. litt. Lips. 1722. p. 35. und I. H. a SEELEN Memor. Staden. p. 160.

(\*\*) Von ihm handelt Neubauer in des Seb. Sebopfers 1. Bande. S. 483.

nigen zufolge aber lehrte er 1665. wieder nach Gießen zurücke, disputirte bald nachher unter dem Professor Strauß De philosophia naturalitica, und wurde den 9. Novemb. zum Magister gemacht: wobey er die Ehre hatte, daß unter 8 Candidaten ihm die allererste Stelle eingeräumt wurde. (\*) Seiner Jugend unerachtet hatte der Rath der Stadt Worms so viel Vertrauen zu ihm, daß er ihm das wichtige Amt eines Rectors an der dortigen ansehnlichen Schule No. 1665. austrug. Er nahm dasselbe auch an, und that der Absicht derer, die ihn berufen hatten, auf alle Art und Weise eine Gnüge. Es ist nicht nur das Werk, das er damahls unter dem Titel: Disputator extemporaneus herausgegeben, bekannt; sondern Pagendarm versichert auch, an dem in der vorigen Note angeführten Orte, daß er daselbst häufige Disputationes, Redeübungen, und Schulschauspiele angestellet habe. Von Jesen nahm ihn 1671. unter dem Namen des Deutschgesinnten in die deutschübende Gesellschaft auf, und im Jahr 1676. wiederfuhr ihm die Ehre, daß er zum Poeten gekrönet ward. Wer einige Proben seiner Dichtkunst sehen will, den können wir auf zwey, in dem hiesigen Gesangbuche befindliche Lieder: Mein Herr und Gott, wie hast du! n. No. 594. und Der Tag ist hin. Auf arbeitsmüder Sinn! n. No. 609. verweisen. Noch größer aber war die Ehre, die er 1682. erlangte, da er, nach einer den 9. März unter seines Vaters Vorsiß De martyrio gehaltenen Disputation, von der theologischen Facultät zu Gießen mit der Würde eines Licentiaten geschmückt wurde. Im Jahr 1683. wurde er, an Diekmanns Stelle, nach Stade zum Rectorat berufen. Unerachtet nun dasjenige Amt, das er schon bekleidete, weit einträglicher war, als dasjenige, das ihm angetragen wurde; so nahm er es dennoch um deswillen gerne an, weil er durch diese Amtsveränderung aus einer Gegend, der ein schrecklicher Krieg drohete, in eine Gegend, wo Friede und Ruhe ihre Wohnungen aufgeschlagen hatten, versetzt wurde. Er kam daher nach Stade, und wurde 1684. den 8. Jan. zu dem ihm bestimmten Amte eingeföhret. In demselben war er eifrig bemühet, den bisherigen Flor der hiesigen Schule zu erhalten, und selbst zu vermehren. Zu dem Ende

(\*) Siehe des Verb. Rectors, J. A. Pagendarms, *Μνημόσυρον* ultimi honoris memoriae — I. H. MISLERI — erectum. Brem. 1698. I B. in Fol.

sorgete er nicht nur davor, daß ein neuer Schematismus lectionum gedrucket, und die Schulgesetze von neuen aufgelegt, und den Schülern in die Hände gegeben würden; sondern er stellte jährlich auch viele öffentliche Disputationes und Redeübungen an: und da er glaubte, daß kleine Schauspiele für die Jugend noch von mehrerm Nutzen, als lang. Reden, seyn mögten; so fing er an, dergleichen auch hie, wie vormals in Wormis, aufzuführen zu lassen. Was er aber darüber für Unwillen und Widerspruch erdulden müssen, das gehen wir hier, weil wir schon an einem andern Orte davon geredet haben, (\*) mit Stilleschweigen vorüber. Insonderheit hielt man davor, daß die Aufführung solcher Schauspiele ihn um deswillen nicht kleideten, weil er nicht nur Schultrektor, sondern auch Prediger wäre: denn man hatte ihm 1685. zum Prediger bey der Pancratti Gemeine, die in vielen Jahren keine eigene Kirche, und keinen besonderen Prediger gehabt hatte, bestellt. Obgedachte Verdrießlichkeiten schwächte doch seinen Credit in Stade sogar nicht, daß Königl. Regierung ihn würdig erachtete, des 1690. verstorbenen Königl. Consistorialraths und Verdenschen Superintendentens, M. Ambros. Henninges Nachfolger zu werden. Er trat dis Amt im folgende Jahre den 22. Jul. an. Um die Schule zu Verden hat er sich dadurch verdient gemacht, daß er derselben ein Convictorium für 6. Personen verschafft, (\*\*) obgleich Stade es sehr bedaurte, daß das seinige einen Abgang eben so vieler Stellen dadurch erleiden müste. In seinem Prediger- und Superintendentenamte bewies er sich recht nach den Vorschiften, die Paulus in seinen Briefen an den Timotheus und Titus gegeben hatte. Nur konnte Verden seiner nicht eben gar lange genießen, denn es geschah schon 1698. den 22. März, daß er, in einem erst 56 jährigen Alter, zu seinen Vätern versamlet wurde. Eine Ehegenosin hatte er sich bereits im Wormis erwählet. Derselben Namen und Herkunft aber habe ich nicht erfahren können. Von seinen Kindern sind mir jedoch fünf: 2 Söhne und 3 Töchter bekannt geworden. Jene sind 1. Joh. Gottfried, der erst Feldprediger bey dem Guldenssternschen Regiment, darauf Prediger zu Leefsum bey Bremen, und endlich Prediger an der Nikolaiirche in Hamburg war; 2. Johann Hartmann, von dem ich weiter nichts zu sagen weiß, als daß er damals, da sein Vater starb,

(\*) Der Stadischen Schulgeschichte. I. Stück. S. 16.

(\*\*) Siehe unsre Verd. Schulgeschichte. S. 18.

starb, zu Stuegard studirete: diese aber sind 1. Anna Sibylla, die an einen angesehenen Kaufmann in Bremen, Meinhard Plecken, verheyrahet, und also eine Mutter des berühmten Cellischen Generalsuperintendentens, D. Meinhard Pleckens, geworden; (\*) 2. Anna Maria, welche sich der Marburgische Superintendent und Kirchnerath, Johann Ludewig Schlofer, zur Ehegattin erwählte; (\*\*) und 3. Helena Katharina, welche an Joh. Jacob Moser verheyrahet worden, und also eine Mutter des hochberühmten Herrn von Mosers gewesen ist. (\*\*\*) Von seinen Schriften weiß ich folgende anzugeben.

- a. Disputator extemporaneus. Worms. 4.
- b. De martyrio. Disput. inaug. Giess. 1682. 4.
- c. Πολεμοσκεμμα iuvenile togatum. Stad. 1684. 4. Progr. ad aud orationes de re bellica.
- d. Compendium metaphysicum C. H. LOEBERI. Stad. 1684. 8.
- e. Compendium philosophiæ practicæ C. H. LOEBERI. Stad. 8. sine mentione anni.
- f. Thesium organicarum prodromus. Stad. 1684. 4.
- g. Curtius poëticus & sententiosus. Stad. 8. sine mentione anni.
- h. Sensus orator. Stad. 1686. 4. Progr. ad oratt. aud. de sensuum exterior. rivalitate.
- i. Thesium organicarum manipulus, Categoriematologiam cum Procategoria continens. Resp. GEO. FRIED. ADLER. Stad. 1686. 4.
- k. Καυρολογία oratoria. Stad. 1686. 4.
- l. Laufverlauf einer gebornen Türkin. Stade 1688. 8.
- m. Polemologia polemica. Stad. 1688. 8.
- n. Consortio liberalis. Stad. 1688. 4.
- o. Tetrachordium. Stad. 1688. fol.

p. Fasci-

(\*) Nachrichten von Niedersächsischen berühmten Leuten und Familien. 1. Band. S. 65.

(\*\*) Herzogth. Bremen und Verd. 2. Samml. S. 435.

(\*\*\*) Siehe des Herrn Superintendenten Rathlefs Geschichte igtlebenden Gelehrten im 3. Theil S. 167. und die Moserische Genealogie im Erläuterten Württemberg.

- p. Fasciculus thesium mixtarum. Stad. 1688. 8.  
 q. Gallus repariazans. Stad. 1689. 4. Progr. ad aud. orationem.  
 r. Schematismus lectionum. Stad. 1689. 4.  
 s. Mitra galero eminentior. Stad. 1690. 4. Progr. ad aud. orationem.  
 t. Vallis umbrosa, nebulosa, in fuligine luminosa. Stad. 1690. 4. Progr. ad aud. oration. invitatorium.  
 u. Leges gymnasii Stadenſis renovata. Stad. 1690. 8.  
 v. Versus memoriales biblici ex Strubii memoriali. Stad. 1690. 8.  
 w. Palladium civitatis principi togato ſagatoque neceſſarium. Stad. 1691. 4. Progr. ad aud. Orat.  
 x. Latro amartyr. Stad. 1691. 4. Progr. ad aud. Orat.  
 y. Spiera desperans, peccatum in Spiritum S. falso spirans. Stad. 1691. 4. Progr. ad aud. Orat.  
 z. Corona ſeptemtrionalis. Stad. 1691. Fol.  
 aa. Cedrus Carolina collapsa. Brem. 1697. fol.

XIX. AUGUST VARENIUS. Nach Nislers Abzug nach Verden kam zwar M. Samuel Rodigast, damals Conrector, und nachher Rector an dem Gymnasio zu Verden, bey der Wiederbesetzung des Städtischen Rectorats hauptsächlich in Vorschlag und Betrachtung. (\*) Weil er aber keine Lust hatte, dasselbe anzunehmen; so wurde es diesem **Varenius**, einem Sohn des grossen Rostockschen Theologen, D. **August Varenius**, und Enkel des ehemaligen Probstes zu Uelzen, **Hinrich Varenius**, der die Arndschen Bücher vom wahren Christenthum glücklich und gründlich vertheidigt hat, zu Theile. Seine Mutter hieß **Charitas Kregeln**, und war M. **Hinrich Kregels**, Probstes zu Uelzen, vorher an **Joh. Hackenberg**, Predigern eben daselbst, verheyrathet gewesene Tochter. Von dieser ist er 1663. den 14. März geboren. Unter der Anweisung geschickter Hauslehrer und seines eigenen Vaters that er, vermöge seines fähigen Kopfs, in allen den Wissenschaften, zu denen er angeführt wurde, ziemlich starke und geschwinde Schritte. Schon

1681.

(\*) Siehe Metzels hymnopoeogr. Pars. II. p. 395.

1681. disputirete er öffentlich unter seines Vaters Vorſitz, theils de magno pietatis mysterio, theils auch de angelographia sacra: von welchen beiden Disputationen die letzte wenigſtes ſeine eigene Arbeit iſt. Im Jahre 1684. vertheidigte er unter **Enoch Svantens** Beyſtand eine Disputation: De lipſanis ſacris ſyriacis in Novo Testamento, auf deren Titelblatt er Magisterii Candidatus genennet wird. Und wirklich wurde dieſe Würde ihm noch in eben dieſem Jahre zu Theile. Hierauf nahm er eine kleine gelehrte Reiſe vor, und beſuchte die Univerſitäten zu Kiel und Königsberg. Vielleicht würde er noch mehrere beſucht haben, wenn er nicht zum Hofmeiſter der Prinzen zu Grabau, **Friedrich Wilhelm**, und **Carl Leopold**, wäre berufen worden. (\*) In dieſer Station bewies er viele Klugheit und Treue, und hatte das Glück, ſich des zuerſt gedachten Prinzens völlige Gnade und Liebe zu erwerben. Doch war er in dieſer Bedienung länger nicht, als bis 1691. da er öffentlicher Lehrer der Beredſamkeit auf der Univerſität zu Koſtock wurde. Dis Amt übernahm er den 8. Septemb. mit einer Rede De variis inſque honorificis Oratoris, cum civilis, tum ſacri, appellationibus. (\*\*). Kaum aber hatte er dis Amt angetreten, ſo legte er es auch wieder nieder, (denn er bekleidete es nur einen einzigen Monath) und gieng nach Stade, das ihm aufgetragene Rectorat daſelbſt anzutreten. Ohne Zweifel geſchah es auf ſeines Schwagers, des Königl. Conſiſtorialraths und Superintendenten in Bremen, D. **Jak. Hieron. Lochners**, Empfehlung, daß er zu dieſer Stelle berufen wurde: und auf eben deſelben Zurathen, daß er das Koſtockſche Profeſſorat mit deſelben verwechſelte. Doch blieb er auch nicht gar lange in deſelben. Denn nachdem er ſie, in dem zuletzt genannten Jahre den 13. Novemb. angetreten hatte, ſo legte er ſie, ehe noch 2 Jahre verfloſſen waren, nemlich 1693. den 10. Febr. wieder nieder, und wurde Secretair des Herzogs **Friedrich Wilhelms** zu Schwerin, ohnerachtet er eigentlich Theologie ſtudiret hatte. Dieſen Herzog hatte er ehedem als Prinz informiret, und ſich bey ihm ſo beliebt gemacht, daß er ihn um und bey ſich zu haben wünſchte. Bald nachher ward er Cammerrath. Dieſe Bedienung beſielt er nicht nur nach ſeinem Tode, und unter der Regierung des Herzogs, **Carl**

D 2

Leo

(\*) Hiſtor. genal. Nachr. im 122. Theil. S. 99.

(\*\*) Koſt. Etwas. 1737. S. 371.

Leopold, bey; sondern er wurde von demselben auch zum Geheimten Cammerrath gemacht. Unter eben diesem Charakter kam er 1717. zu Osnabrügge, bey dem Fürsten und Bischof, Ernst August, in Diensten. Als derselbe aber 1728. verstarb; so begab er sich ins Mecklenburgische zurück, und nahm 1729. seinen Sitz zu Wismar, woselbst er aber noch in eben demselben Jahr, den 20. Aug. sein Leben beschloß. Von seinen Ehen kann man bey nahe eben das sagen, was man von seinen Bedienungen sagen muß. Sie waren eben nicht beständig und dauerhaft. Er ist viermal verheuratet gewesen. Seine erste Ehegattin war Magdalena Elisabeth Schildmeiers, Balthasar Schildmeiers, Pastor und Superintendent zu Hitzacker, Tochter. Aus dieser Ehe hatte er eine Tochter, Namens Charitas, welche der Prediger an Dom zu Bremen, Johann Friedrich von Stade, sich 1727. zu seiner zweiten Ehegenosin erwählte. Von seinen sonstigen Ehe- und Familienumständen weiß ich nichts zu sagen, als daß ein Sohn aus der zweiten Ehe unter unsers allergnädigsten Königs deutschen Troupen Kapitain gewesen sey. Seine Schriften sind:

- a. Ieiunium philologicè descriptum. Rost. 1684. 4.
- b. De sinu Abrahæ ex Luc. XVI, 22. Diese ist dem Thesaurò philol. theol. Novi Test. mit einverleibet worden. Man sehe von ihr Sechtens Vorrede zu VARENII Comm. über den Jesaias. A. 3. D. 3. b.
- c. De ma: no pietatis mysterio: Deus manifestatus in carne. Rost. 1681. Man sehe das Verzeichniß der Schriften des VARENII, so vor gedachtem seinem Commentario steht. Nro. 46.
- d. Angelographia sacra. Rost. 1681. 4. Man sehe ebengedachtes Verzeichniß. Nro. 42.

Von Schriften, die er in Stade geschrieben, habe ich nichts gesehen, als ein 1692. gedrucktes Epicedium auf Joachim Grunds L. V. D. Absterben.

XX. TOBIAS ECKHARD. Dieser Gelehrte ist 1662. den 1. Nov. zu Jüterbock geboren. Sein Vater, Jakob Eckhard, war ein Officier unter der Sächsischen Cavallerie; seine Mutter aber, Elisabeth, war eines Sächsischen Predigers, Namens Schulze, Tochter. Die Vorsehung Gottes waltete in seiner Jugend bey mehr, als einer Gelegenheit, recht

recht sichtbarer Weise, über ihn zu allem Schutz. Als er zu seiner Taufe in die Kirche getragen wurde, stolperte die ihn auf den Armen tragende Frau mit ihm dergestalt, daß sie ihn beynabe auf die Erde hätte fallen lassen. Da er kaum 14 Tage alt war, entstand in seiner Eltern Nachbarschaft ein Feuer, und die Flammen hatten ihr eigenes Haus schon ergriffen. Er war damals also in vieler Gefahr: aber die Güte Gottes wandte alle Gefahr von ihm ab. Im dritten Jahr seines Alters that er einen gar schweren Fall, indem er eine ganze hohe Treppe herunterstürzte: aber Gottes Huld verhütete es, daß er keinen Schaden nahm. Seinen Eltern muß man es zum Ruhm nachsagen, daß sie alle mögliche Sorgfalt auf seine Erziehung und Unterweisung verwendet haben. Sie schickten ihn zuerst in die Schule zu Jüterbok. Um Ostern 1679. wollten sie ihn nach Naumburg schicken: ein sehr starkes Fieber aber, von dem er befallen wurde, vereitelte dieses ihr Vorhaben. Nachdem dis Fieber ihn wieder verlassen hatte, schickten sie ihn auf das Gymnasium zu Halle. Hier war er vom Herbst 1679. bis 1683. den 15. Jan. da er, der aus gebrochenen Pest halber, diesen Ort wieder verlassen, und in sein Vaterland, zu seinen Eltern, wieder zurückkehren mußte. Noch in eben demselben Jahre gieng er nach Wittenberg, und machte sich die Vorlesungen der grossen Männer, mit denen diese hohe Schule damals prangete, trefflich zu Nutzen: disputirte auch 1683. unter M. Paul Friedr. Gerhard De immutabilitate Dei, und 1685. unter D. Joh. Deutschmann De epilogo Augustanz confessionis articulorum doctrinalium, mit vielem Beyfall: daher auch die philosophische Facultät daselbst 1686. gar kein Bedenken trug, ihm die gebührende Belohnung seines Fleißes, die Würde eines Magisters, zuzuerkennen. Aber er wollte öffentlich auch beweisen, daß er derselben nicht unwerth sey. Zu dem Ende disputirte er das folgende Jahr unter Schurzflischen de voce *ans*, als Präses aber hielt er folgende Disputations: De signo S. Pauli epistolarum ad 2 Thess. III, 18. (1687.) De Athenis superstitionis ad Act. XVII, 22. 23. (1688.) Diese ist dem Thesauro phil. hist. theol. mit einverleibt worden. De Paulo Athleta ad 1 Cor. IX, 26. 27. (1688.) De facto Hielis, cum dispendio duorum filiorum, Herichuntem ædificantis ad 1 Reg XVI, 34. (1688.) Commentatio philol. ad Eph. II, 2. (1688.) In eben diesem Jahre schrieb

er in eines andern Namen auch eine Abhandlung: *De Christi Servatoris resurrectione ad Rom. I, 4.* Damit er sich aber auch die Vorrechte eines Adjuncts der philosophischen Facultät zu Wittenberg erwerben mögte; so disputirte er 1689. *de funesto Iudæ exitu*, und vertheidigte darin des seel. Calovs Erklärung wider des Rintelschen Professors, Andr. Austens, Einwendungen und Angriffe. Die Erlaubnis aber, theologische Vorlesungen anzustellen, wurde ihm, nachdem er unter **Jo. Deutschmann** *De iustificationis in veteri novoque testamento ratione una & eadem*, disputiret hatte, von der theologischen Facultät daselbst gleichfalls verstatet. Bisher waren ihm zwar verschiedene Schulbedienungen, und insonderheit das Rectorat in der Stadt **Corbach**, angetragen worden; er hatte sich aber nicht entschließen können, den ihm so angenehmen Wittenbergischen Musensitz zu verlassen. Als inzwischen der Magistrat zu Stade ihm das von **M. Jo. Ernst Büttner** freiwillig niedergelegte Conrectorat anbot; so trug er kein Bedenken, dem Rath seiner Gönner und Freunde Gehör zu geben, und dasselbe anzunehmen. Er ging also nach Stade, hielt seine Probelections, und trat sein neues Amt 1691. den 28. Octob. an. Hierauf reifete er wieder nach Wittenberg, seine daselbst zurückgelassene Sachen abzuholen: konnte dasselbe aber eher nicht verlassen, bis er die Kartheder daselbst noch zweymal betreten, und das erstemal als Präses, *De fonte haresium ad Col. II, 8.* das anderemal aber unter **D. Mich. Walchern** *De disputationibus academicis* disputiret hatte. In Stade erkannte man gar wohl, was für einen geschickten und nützlichen Mann man an ihm gefunden hatte. Als daher **Varenius** 1693. sein Rectorat niederlegte; wurde er einmüthig alsofort zu desselben Nachfolger ernennet. Sein Sohn, **D. Christian Hinrich Eckhard** vermeinet zwar, (\*) daß kein Conrector in Stade vorher eben dis Glück gehabt habe. Er irret sich aber darin ganz gewiß: indem vor ihm, sowol **Balthasar Küsel**, als **Severin Slüter**, vom Conrectorat zum Rectorat daselbst gelanget sind. Während seines Rectorats in Stade ließ er sich nicht nur von einem bekehrten Juden im Rabbinischen unterweisen; sondern erlernte auch die französische und italiänische Sprache: und that, bey eingefallenen Schulferien, verschiedene Reisen

nach

(\*) In seinem Monumento pietatis memoria optimi parentis sacro. p. B. 4. Dis steht auch in den Exercitat. Societ. Ien. lat. Vol. 2.

nach Hamburg, Lübeck, Wismar, Rostock, Kiel, Sverin, Glückstadt und Bremen, um sich mit den Gelehrten daselbst bekannt zu machen. Uebrigens verwaltete er sein Amt zu Stade, wie mit vieler Gewissenhaftigkeit, also auch mit vielem Seegen bis 1704. da er an des pro emerito erklärten, alten und unvermögenden M. Sam. Schmidts Stelle zum Rector in Quedlinburg, auf D. Gerh. Meiers Empfehlung, berufen wurde. (\*) Das sein Amt übernahm er den 5. May: bey welcher Gelegenheit der Quedlinburgische Superintendent L. Friedr. Ern. Kettner De reformatione ecclesiarum, de variis colloquiis theologicis, Quedlinburgi habitis, nec non de ortu & progressu illustris Lycei Quedlinburgensis e monumentis, fide dignis, redete. Nunmehr fand unser Eckhard sich auch genöthiget, sich nach einer guten Ehegenosin umzusehen: und dazu erwählte er des Altenburgischen Generalsuperintendents, D. Hinrich Matthias vom Broke, Tochter, Maria Margaretha, welche ihm 1705. den 8. Jan. angetrauet wurde. Diese Ehe wurde mit nachfolgenden Kindern gesegnet: 1. Dorothea Friederica, welche 1710. geboren, 1717. aber, den 23. Jan. gestorben; 2. Christian Hinrich, welcher als D. und Professor der Rechtsgelartheit, auch Director der lateinischen Gesellschaft in Jena, 1751. den 20. Decemb. gestorben ist. (\*\*) 3. Sophia Dorothea, welche an seinem Nachfolger im Amte, Herr Joh. Casp. Eberhard Wieneken verheyrahet worden; und 4. Johann Friederich, dessen Schicksale mir unbekannt sind. In den ersten Zeiten war seine Gesundheit zu Quedlinburg eben nicht die beste. Er suchte daher Hülfe bey dem damals sehr berühmten Wittenbergischen Arzte, D. Christian Vater, und fand sie unter göttlichem Seegen auch bey ihm. Er lag daher den Geschäften seines Amtes mit einer unermüdeten Arbeitsamkeit ob. Mit dem Alter aber stellten sich allerhand kränkliche Zufälle wieder bey ihm ein, welche endlich, aller angewandten Hülfe unerachtet, seinem Leben No. 1737. den 13. Decemb. ein Ende machten. Seine Schriften theilen sich in die Wittenbergischen, Stadischen und Quedlinburgischen. Da wir die ersten in seiner Lebens-

geschichte

(\*) Nova litt. Germ. 1705. p. 221. Gottfr. Ludovici Schulhistorie, Pars II. p. 282.

(\*\*) Von ihm handelt J. G. W. Dunkel in seinen historisch. critischen Nachrichten von verstorbenen Gelehrten, im 1. Bande, S. 194. und Act. Societ. lat. Jenens. Vol. I. p. 264. sq.

geschichte alle bereits namhaft gemacht haben; so wollen wir ist noch die Stadischen und Quedlinburgischen, so viel uns davon bekante sind, hersehen. Die Stadischen sind:

- a. De iusto Platonico. 1694. 4.
- b. Sperata salus Iacobi. 1695. 4.
- c. Regius a Suedis, Gothis & Vandalis sumtus titulus. 1695. 4.
- d. De varia philosophiæ fortuna. 1695. 4.
- e. Lux auspicata. 1696.
- f. Technicæ sacre Specimen primum. Resp. ABEL MATTHIAS. 1697.
- g. Specimen secundum --- Resp. Io. LÜDERS. 1698. 4.
- h. Specimen tertium --- Resp. HINR. CHRIST. ALBOLD. 1702. 4.
- i. Specimen quartum --- Resp. CHRIST. HINR. ab HANFSTENGEL. 1703. 4.
- k. De variis reipublicæ formis. Resp. NIC. HENR. BENTEN. 1697. 4.
- l. Programma ad audiendam orationem solemnem. 1697. fol.
- m. Luna Turcarum. 1699. 4.
- n. De rerum proprietate. Resp. HINR. WILH. RODEWALD. 1699. 4.
- o. Deus imperiorum vindex & stator. 1700. 4.
- p. Programma invitatorium ad audiendam orationem panegyricam. 1701. fol.
- q. Oratio panegyrica de victoria a Carolo XII. Suecorum Rege ad Narvam anno 1700. de Russis reportata. 1711. fol.
- r. De eo, quod divinum est in imperiorum mutationibus. 1701. 4.
- s. Selecta Non-Christianorum de Christo testimonia. Resp. Io. HINR. SVED. 1703. 4. Recus. Quedlb. 1725. & 1736.
- t. Felix religiosus princeps. 1704. 4.
- u. Memoria Annæ Dorotheæ Abbatisiæ. Quedlinb. 1704. fol.
- v. Læta Germania. 1704. 4.

Seine Quedlinburgischen Schriften aber sind folgende:

1. Crux servatoris. 1705.
2. Virtutes cardinales. 1706.
3. Romani Caesaris maiestati consulentes. 1706. 4.
4. Summum rerum iudicium. 1706.
5. Exercitatio philologica in Act. 1. 1707.
6. De sui amore. 1707.
7. Theses de angelis. 1708.
8. Specula animorum. 1708. 4.
9. Arma coelestia. 1708. 4.
10. Programma ad funus SEB. SCHMIDII.
11. Programma in memoriam IO. DEUTSCHMANNI.
12. Deus Sacrilegii vindex. 1710. 8.
13. Memoria IOSEPHI I. 1711.
14. Sublimior Christianorum philosophia. 1711.
15. Memoria Quedlinburgi docti renovata. 1712. 4.
16. De natura hominis civili. 1712.
17. Ars rationis, seu elementa Logices. 1714. 8.
18. Nachricht von den öffentlichen Bibliotheken zu Quedlinburg. 1715. 4.
19. Technica sacra. 1716. 4. Ist eine vermehrte und verbesserte Auflage der Städtischen Disputationen von dieser Materie.
20. Præcepta de Christi. 1716. 8. Vermehrter kam diese Schrift 1720. und abermals 1736. wieder heraus.
21. Schediasma de Tabulariis antiquis. 1717. 4.
22. Lineæ primæ philosophiæ practicæ. 1717. 8.
23. Discours von Decanis und Decanissis. 1718. 8.
24. Discours von den schwer zu bekehrenden Wenden, und daher eingeführtem deutschen Adel in dem Mecklenburgischen. 1718. 4.
25. De Medicis, qui mortui sunt juvenes. 1719. 4.
26. Praxis Logicæ. 1720. 8.
27. Epistola ad D. GERH. MEIERUM de comitatu Stadenfi. 1721. 4.
28. De templo Cappadociæ Comano. 1721. 4.
29. Anni 1520. & 1720. memorabiles. 1720.
30. Rhe-

30. Rhetoricus libellus de elocutione. 1722. und 1736. 8.  
 31. Coniecturae de codice graeco N. T. quo usus est b. LUTHERUS in conficienda germanica versione. Halberst. 1722. 8.  
 32. Vita D. FR. ERN. KETTNERI. 1722. 4.  
 33. Epistola ad P. A. BOYSENIUM de codice graeco, quo usus est b. LUTHERUS in conficienda germanica versione. 1723. 4.  
 34. Vita D. GERH. MEIERI. Brem. 1723. fol.  
 35. Collatio doctrinae Quesnellii & Lutheri. 1717. 4.  
 36. Codices Msti Quedlinburgenses. 1723. 4.  
 37. De nominibus scholarum apud Ebraeos. 1724. 4.  
 38. De origine & progressu artis medicae. Gratulatio ad I. G. de BROCKE. 1725. fol.  
 39. De nominibus scholarum apud Aegyptios. 1726. 4.  
 40. Iesus resurgens, Iudaeis in signum datus.  
 41. Vita ALBERTI Stadensis. 1726. 4.  
 42. Linguae Apostolorum, neque dissectae, neque medica manu M. E. SOLEICHT redintegratae ac curatae. 1726. 4.  
 43. Joh. Georg Leuckfelds Lebensbeschreibung Braunsch. 1727. 4.  
 44. Memoria D. MICH. KAULITZII. 1728. fol.  
 45. Memoria FRIED. WILH. de POSADOWSKY. 1730. fol.  
 Recus. 1731. sub tit. vita & obitus &c.  
 46. Epistola ad G. C. LOSSIUM de rebus nonnullis patriae. 1731. 4.  
 47. Henrici Leonis auctoritas circa sacra. Wolfb. 1731.  
 48. Observationes philologicae ex Aristophanis Pluto, dictioni N. T. illustrandae inservientes. 1733. 4.  
 49. Memoria IOACH. QUENSTEDII, Antist. Quedlinburgensis. 1733. fol.  
 50. Erste Gründe der Gottesgelahrtheit. 1730 und 1733. 8.  
 51. Dissertatio historico-critica de Peto episcopali. 1734. 4.  
 52. De apostolis, idoneis rerum Christi testibus. 1734.

Außer dem findet man verschiedenes von ihm in den Miscellaneis Lipsiensibus. 3. E. Tom. XI. p. 21. De linguae genere, quo usus est Pilatus in cognitione causae & condemnatione Iesu. Er war auch

auch wissens, einen Tractat De stilo N. T. und einen andern De Eckhardis herauszugeben. Allein sein Tod hat dieses Vorhaben verentelt.

XXI. MICHAEL RICHEY. Hier würde ich meinen Lesern die schöne und umständliche Nachricht, welche der verehrungswürdige Herr Doeror und Professor Schüz, mein geneigter Gönner, von dieses hochverdienten Mannes Leben und Schriften, in den Vorreden zu dem zweiten und dritten Theil seiner Gedichte, geliefert hat, gerne ganz mittheilen, (\*) wenn ich nur den Raum dazu finden könnte. In Ermangelung desselben aber sehe ich mich genöthiget, ihnen nur einen kurzen Auszug aus denselben vorzuliegen. Das Licht der Welt erblickte unser Richey No. 1678. den 1. Decob. in Hamburg. Sein Vater, Johann Richey, dessen Vorfahren aus dem Braunschweigischen herstammten, war ein angesehenener Kaufmann; seine Mutter aber hieß Esther Engels, und war Michael Engels, eines durch seine Ahnen aus einer Niederländischen Familie entsprossenen, sehr geschickten Malers, Tochter. Beide Eltern vereinigten sich mit einander, diesen ihren Sohn sorgfältig zu erziehen; und da sie sahen, daß er einen starken Hang zu den Wissenschaften hatte; so hatten sie so gar nichts dagegen, daß er sich dieser seiner Neigung ganzlich überließ; daß sie ihm vielmehr, auf alle Art und Weise, dabei beförderlich waren. Sie schickten ihn daher, nachdem er einige Jahre lang eine vortheilhafte Privatinformation genossen hatte, zuerst in das jederzeit wohlbestellte gewesene Johanneum, und, nachdem er die gesammten Classen dessen mit Ruhm und Nutzen besucht hatte, auch in das seiner gelehrten Lehrer halber stets sehr berühmt gewesene Gymnasium: in welchem er auch unter D. Joh. Friedr. Mayer, der dem Gymnasio freywillig, als außerordentlicher Professor, dienete, verschiedene Disputationes, als De antiquissima germanica S. Scripturæ versione; De versionibus S. Scripturæ ante Lutheri translationem impressis; (\*\*)

und

(\*) Mit demselben kann man auch des von dem Herrn Prof. Büsch geschriebene Leichenprogramm; Joh. Hinr. von Seelens Stad. litt. p. 90. sq. Joh. Möllers Cimbr. litt. Tom. I. p. 543. und des Herrn Consistoria-rath Görtens gel. Europa. im 1. Theil. S. 123. zusammenhalten.

(\*\*) Beyde stehen in D. IO. FR. MAYERT historia vers. germ. bibl. b. Lutheri. Hamb. 1701. 4. p. 139. und 181.

und De Catharina, Lutheri coniuge (\*) mit einem allgemeinen Beyfall vertheidigte. Im Jahr 1699. gieng er, und zwar völlig wohl bereitet, nach Wittenberg, und machte sich, nach der Anweisung der grossen Gelehrten, welche damals daselbst lehrten, mit der Geschichte und den schönen Wissenschaften; mit den morgen- und verschiedenen abendländischen Sprachen; mit der Naturlehre; mit der Mathematik und Theologie bekannt. Schurzfleisch hielt so viel auf ihn, daß er ihn gemeinlich seinen Primicerium nannte, und schon in dem ersten Jahre seines akademischen Lebens der Ehrenstelle, welche die Weltweisheit ihren Liebhabern geben kann, würdig hielt. Das folgende Jahr 1701. disputirte er unter Hinr. Klausing de mathesi nova, non nova. Seine Absicht gieng dahin, sich zu einem akademischen Lehramt zuzubereiten. Je mehr er nun einsah, wie viel dazu gehöre, die Stelle eines solchen Lehrers, mit Beyfall und Ehre, zu bekleiden; destomehr verdoppelte er seinen, jederzeit recht groß und anhaltend gewesenem Fleiß. Aber dadurch brachte er seine Gesundheitsumstände in solche Unordnung, daß er, noch in eben diesem zuletzt genannten Jahre, Wittenberg wieder verlassen, und nach Hamburg zurückkehren mußte. Hier hielt er sich, so viel seine Gesundheit erlaubte, zu den beyden Edzarden und zum Fabrizius, um bey jenen im Rabbinischen, Syrischen und Arabischen sich fester zu setzen; bey diesem aber seine Känntnisse in der gelehrten Geschichte zu erweitern. Bald nachher, da seine Gesundheit auf einem bessern Fuß zu stehen gekommen war, suchte D. Mayer, der von Hamburg nach Greifswalde verpflanzt war, ihn, als ausserordentlichen Professor, ebenfalls dahin, und zu sich zu ziehen. Seine Freunde aber hielten ihn ab, diesem Wink zu folgen: weil sie, und zwar nicht ohne Ursache besorgten, daß er sich auf diesem neuen Felde mit einem solchen Eifer, der wo nicht gar in sein Leben, doch in seine kaum wieder hergestellte Gesundheit einen nachtheiligen Einfluß hätte, beschäftigen möchte. Er arbeitete damals mit an den Novis litterarijs Germaniæ. Im Jahr 1704. wurde er auf seines ehemaligen Lehrers, D. Gerh. Meiers, damals Königl. Consistorialraths und Superintendens in Bremen, Empfehlung, zu M. Tob. Eckhards Nachfolger, in dem

(\*) Diese wurde 1698. den 17. Febr. gehalten, und als sie nachher von neuen wieder aufgelegt wurde, wurde sie unserm Richey von Mayern selbst, auf eine, ihm gewis sehr viele Ehre machende Art und Weise dediciret.

dem Rectorat zu Stade, berufen: und er nahm diesen Ruf, der seiner natürlichen Neigung recht gemäß war, mit vieler Zufriedenheit an. Nachdem er den 24. Jul. seine Probelectiones gehalten hatte; so wurde er den 10. Septemb. eingeführt. Damit er nun seinem Amte, ohne Hindernisse und mit desto mehrer Angelegenheit, obliegen könnte; so entschloß er sich, in den Stand der Ehe zu treten: und seine Wahl, in Rücksicht auf eine liebenswürdige Ehegattin, fiel auf Albert Schultens, eines Hamburgischen Licentiaten und Protonotarius, Tochter, Katharina, der er unter dem Namen Charitine, in seinen Gedichten öfters rühmlich erwähnt hat. Ich könnte von der Treue, mit der er sein Amt in Stade verwaltet hat, viele überzeugende Beweisthümer anführen, wosfern ich mich in einige Weitläufigkeit einlassen dürfte. Insonderheit dürfte ich meinen Lesern zu dem Ende nur eine kleine Idee von dem Buche machen, darin er alle Materien, worüber von dem Anfange seines hiesigen Amtes an bis zu desselben Ende wöchentlich in hiesiger Schule privatim disputiret worden ist, eigenhändig und sauber verzeichnet hat. Allein es mag genung seyn, daß ich nur die Schriften nahmbast mache, die er, in seinem Stadischen Rectorat, ans Licht gestellet hat. Sie folgen also auf einander:

a. Brevis disquisitio de monogrammate, quod exstat in capite Calendarii veteris, sub Constantino editi. Stehet in den Novis litterar. Germ. 1704 p. 333.

b. Gallorum quorundam de Germanorum ingeniis iudicia, iniquitatis convicta. Ein Programm, womit er zur Anhörung einiger Reden De principe & propria Suecorum laude, einlud. Stad. 1705. 4.

c. Polymnemes. Gleichfalls ein solch Programm: so wie auch die folgenden unter diesem Titel. Stade 1706. 4. Man sehe STRUVIUM in supplem. ad notit. rei litt. p. 134.

d. Polymnemes. Continuatio. Stad. 1707. 4.

e. De eo quod nimium videtur in IAC. FRIED. REIMMANNI piis desiderii historiae litterariae. 1709. 4.

f. Polymnemes. Continuatio secunda. 1710. 4.

g. Polymnemes. Continuatio tertia. 1711. 4.

Hieselbst fing er auch an, an einer Stadischen Schulgeschichte zu arbeiten, und allerhand Materialien dazu zu sammeln. Völlig hat er doch nur einiger Rectoren Leben ausgearbeitet, die er, unter dem Titel; Promulsis &c.

drucken zu lassen, willens war. So angenehm ihm übrigens seine Stadische Bedienung war; so thaten sich in Stade doch verschiedene Umstände, die ihn sehr besorgt machten, hervor. Die Pest brach 1612. in derselben aus, und die Dänen drohete der Stadt mit einer fürchterlichen, und nachmals wirklich auch erfolgten Belagerung: er selbst aber verjähete sich, wie man hier behauptet, zu den Dänen nicht des Besten, weil man ihn versicherte, daß sie eine gewisse, etwas zweydeutige Stelle in einem seiner Gedichte mit vieler Empfindlichkeit bemerkt hätten. Er verließ Stade also plötzlich den 20. Jul. und wandte sich nach Hamburg. Seine Absicht war nicht, sein Stadisches Rectorat auf einmal gänzlich aufzugeben. Er glaubte vielmehr, daß die Dänische Regierung nicht lange wäheren, und er sein Amt nachmals ruhig wieder fortführen könnte. Als es aber dazu keinen sonderlichen Anschein hatte; er auch mittlerweile in ein heftiges, und, nach seiner Freunde und Arzte Muthmaßung, hektisches Fieber fiel; nach der Zeit einen gefährlichen Schaden an seiner rechten Hand bekam; und die Lust seiner Augen, seine geliebte Charitine, den 2. Octob. durch den Tod verlor; so gerieth er auf die Entschloßung, sich allen öffentlichen Geschäften hinführo zu entziehen. In solchen Gedanken schied er 1713. den 15. May an den Magistrat zu Stade, und legte sein Amt förmlich nieder. Inzwischen war er in Hamburg nicht müßig; sondern immer sehr geschäftig, und 1715. verbanden Fabricius und Hübnert sich mit ihm, wöchentlich einmal zusammen zu kommen, und über gelehrte Sachen sich mit einander zu unterreden. Diese Zusammenkünfte waren gleichsam der Anfang zu der so genannten deutschübendenden Gesellschaft in Hamburg, aus welcher nachmals die patriotische Gesellschaft entstanden ist: eine Gesellschaft, die um die Wissenschaften und Sitten zu den damaligen und folgenden Zeiten sich mehrere Verdienste erworben hat, als daß ein patriotischer Deutscher sie mit einem gewissen Mitarbeiter der Berlinschen allgemeinen deutschen Bibliothek undankbar verkennen könnte. Im Jahr 1715. hätte er seinen, vor 2 Jahr gefaßten Entschloßung beynabe entsaget, da ihm das Rectorat zu Stettin angetragen wurde. Allein er überwand die Versuchung, die er damals hatte: und es hat ihn solches nach der Zeit je um so viel weniger gereuet, als er, da Jo. Christ. Wolf 1717. das Hauptpastorat zu St. Katharinen, Georg Elieser Edzard aber dessen Professorat der morgenländischen

schen Sprachen erhielt, den 26. Jan. zu des letztern Nachfolger, in der Professio[n] der Historie und der griechischen Sprache, ernennet wurde. Dis Amt trat er den 11. März mit einer Rede: *De religione, historiae praesidiis firmata*, (\*) an. (\*\*). In den 44. Jahren, darin er dis Amt mit einer seltenen Geschäftigkeit verwaltet hat, hat er siebenmal das Rectorat des Gymnasii übernommen, und durch seine Arbeiten sich sowel um Hamburg, als die ganze gelehrte Welt, unsterblich verdient gemacht. Im Jahr 1754. den 4. Septemb. hatte er das Vergnügen, sein Amisjubiläum, bey ziemlicher Gesundheit und Munterkeit, zu feyren. Und die patriotische Gesellschaft suchte das Andenken dieser Feiertlichkeit, vermittelst einer sauber geschlagenen Münze, (\*\*\*) auf deren einer Seite sein wohlgetroffenes Bild zu sehen ist, zu erhalten: der vielen Glückwünsche, die bey dieser Gelegenheit gedruckt zum Vorschein kamen, nicht zu gedenken. (†) Endlich aber nahmen seine Kräfte dergestalt ab, daß seine Freunde sich seinen Tod imair, als nahe, vorstellen mußten: und dieser erfolgte auch den 10. May des 1761. Jahrs. Wer seinen Character noch nicht kenne[n]t, und doch zu wissen begehrt, den müssen wir auf die vortrefliche Absehbildung verweisen, die der Herr D. Schütz in der schönen Vorrede zum zweiten Theil seiner Gedichte, nach der Wahrheit, davon macht. Seine Hamburgischen Schriften sind:

a. *Flavii Iunii Andriensis Veneres sive Lepores*. Hamb.

1714. 8.

b. *Epistola gratulatoria ad Io. Chr. Wolfivm*. 1717. Fol.

c. *Epistola ad G. Rothivm, Rect. Stadenf. de sensu verborum*:

(\*) Man liest sie in *Io. Alb. Fabricii memor.* Hamburg. Vol. V. p. 164. sq.

(\*\*) Sein ehemaliger Schüler, Joh. Hinr. von Seelen, der damals Rector in Stade war, wünschte ihm dazu mit einer Schrift Glück, darin er *De conservando maxime necessario stili puri & emendati studio*. Stad. 1717. 4.

(\*\*\*) Man findet sie in dem 79. Stücke des Langermannschen Münzvergnügens.

(†) Von allen denen wollen wir nur des Herrn L. Joh. Hinr. von Seelens Schrift: *De philanthropia divina e jubilæis quoque luculenter cognoscenda*, die in den *Hamb. Bericht*. 1754. S. 569. umständlich recitiret wird, anführen. Ein paar Gedichte von seinen Enkeln stehen eben daselbst. S. 578. und 596. Auch unser ehemaliger Rector, Geble, beehrte ihn mit einem lateinischen sapphischen Gedichte.

- rum: occasione aluminum tulfa apostolica. Sie steht hinter Rothens  
 Programma: De Fustibus ad sepulchra poni solitis. Stad. 1719. 4.  
 d. Animadversiones in HERM. v. d. HARDT epistolam de  
 germana Polizza origine. Man findet sie ben WERLHOFFII Tractat:  
 De instrumento assecurationis, vulgo Polizza.  
 e. Epistola de vita & obitu HENN. LOCHOVII I. V. L. Hamb.  
 1722. fol.  
 f. Luctus patriæ ex decessu WALTH. BECKHOFFII. Hamb.  
 1727. fol.  
 g. Memoria GEO. ELIES EDZARDI. Hamb. 1727. fol.  
 h. Memoria HENR. DIED WIESE. Hamb. 1728. fol.  
 i. Dissertatio de Hamburgo veteri in Connoburgo Smeldin-  
 gorum perperam invento. Resp. ALB. SCHVLTE. Hamb. 1737. 4.  
 k. Dissertatio exhibens historiam statutorum Hamburgensium.  
 Resp. FRANC. ANT. WAGNER. Hamb. 1738. 4. Sie ist  
 nachhero dem ersten Bande des Thesauri iuris provincialis & statu-  
 tarii illustrati Germaniæ mit einverleibt worden.  
 l. Idioticon Hamburgense. Hamb. 1743. 4. Diese Schrift war  
 damals ein Glückwunsch zu des Prof. Schellhafers Hochzeit. Nachmals  
 ist eine sehr vermehrte Ausgabe davon 1754. in 8. ans Licht getreten.  
 Und nach dieser ist sie in dem eben erwähnten Thesauro iuris &c. wies-  
 der abgedruckt worden.  
 m. Gloria ac memoria LVC. a SPRECKELSEN. Hamb. 1751. fol.  
 n. Epistola gratulatoria, illustri Gedanensis Reip. Gymnasio  
 Academico, sacrum saculare secundum festo ac solemniter ritu cele-  
 branti, nomine publico inscripta. Hamb. 1758. fol.  
 o. Nomen ac merita Georgii Jencquel. Hamb. 1758. fol.  
 p. Verewigung des Namens und der Verdienste Herrn Jorge  
 Jencquels 2c. Hamb. 1758. 8.  
 q. De loco Hochbuchi a conditu Hamburgi non dimovendo.  
 Stehet hinter des hochverdienten Herrn Protosyndicus Klefeters Curis  
 geographicis. Hamb. 1758. 8. p. 749.  
 r. Von der Geschichte der Hamb. Journale. Diese Abhandlung  
 ist in den Hamb. Beyträgen zur Aufnahme der gelehrten Historie und  
 der Wissenschaften 1742. S. 493. abgedruckt.

s. Untersuchungen über den Gebrauch und Misbrauch in Sprachen, und ob man deutsch oder teutsch schreiben müsse. Sie stehen vor dem zweiten Bande der Poesie der Niedersachsen.

t. De religione historiae praesidiis firmata. Wo diese seine Antrittsrede zu finden sey, haben wir oben schon angezeigt.

u. Auch hat er an der Hamburgischen historischen Bibliothek, und an der bekannten, und mit Recht beliebten Schrift, der Hamburgische Patriot, sehr vielen Antheil gehabt, und bey dieser letztern hauptsächlich die Feder geführt: nicht weniger seines Sohnes Jubelrede, als sie von I. A. FABRICIO (\*) ans Licht gestellet wurde, mit verschiedenen Anmerkungen begleitet.

Sonst war er gewillet, außer der Historia scholæ Stadenfis, davon wir vorhin schon geredet haben, auch folgende Schrifften ans Licht zu stellen:

1. Commentatio de Paraphrastis Bibliorum metricis.
2. Observationes, germanicæ linguæ inservientes.
3. Observationes, ad latinam linguam facientes.
4. Commentatio de ortu & progressu societatum literariarum.

Allein durch den Tod ist dieser Vorsatz unterbrechen und vernichtet worden.

Von seinen Familienumständen endlich noch etwas zu gedenken; so seegnete Gott seine Ehe mit 5 Kindern.

1. Johann, geb. 1706. den 14. Decbr. ist 1738. den 9. Febr. in der Blüthe seines ruhmvollen Lebens, als Gesandtschafts Syndicus, zu Wien gestorben.

2. Elfter Elisabeth ist 1708. den 8 Jun. geboren; 1731. an Hr. Jak. Wolter Steen, Past. zu Corstack verheurathet, und 1743. den 15. März gestorben. Aus dieser Ehe hat unser Richey einen Enkel, Hr. Mich. Dav. Steen, einen geschickten Candidaten des Hamburgischen Predigtamts, gesehen.

3. Michael. Ist früh gestorben.

4. Katharina Maria ist 1711. den 1. März geboren, 1733. an einen angesehenen Kaufmann, Johann Hinrich Dalekamp, verheurathet, und 1757. den 20. Febr. gestorben. Durch diese Tochter ist er mit einer zahlreichen Enkelschaft erfreuet worden.

5. Hanna Elisabeth trat 1712. den 21. Aug. auf den Schauplatz dieser Welt: verließ denselben aber schon wieder 1719. den 5 Jan.

(\*) In Memor. Hamb. Vol. 6. S. 17. u. f.

Nunmehr lege ich die Richeyischen Gedichte, deren Vorreden ich oftmals nachgeschlagen habe, wieder weg. Indem mir aber dabey der vor dem ersten Theile stehende saubere Kupferstich eben in die Augen fällt; so fließt mir nachstehendes Distichon in die Feder:

Hæc tibi RICHEYI faciem designat imago;  
Ingenii dotes scripta polita probant.

§. 2. Als Conrectores haben dieser Schule, in der angezeigten Periode, gedienet:

X. HENNING SCHROEDER. Er war aus Behlum, im Amte Neuhaus, bürgerlich. (\*) Daß er auf Universitäten sich den Magistertitel erworben habe, ersiehet man aus seinen Schriften: auf welcher es aber geschehen sey, habe ich in keiner von seinen Schriften finden können. Vom Jahr 1645. bis Ostern 1650. verwaltete er das Conrectorat in Stade, und stand die ersten 3 Jahre über, weil damals kein Rector bey der Schule war, auch der obersten Classe mit vor. Von hier wurde er, als Rector, nach Lemgow berufen. Doch im Jahr 1654. wurde er von der mit dem Amte Neuhaus damals belehnten Gräfl. Königsmarckschen Familie (\*\*) als Prediger, nach Behlum, und 1658. nach Rothenburg gesetzt. An diesem letzten Orte, wo er zuletzt Probst ward, hat er 18 Jahr gestanden: denn er starb daselbst 1676. (\*\*\*) Hinr. Ernst in seinem Aristarcho philosophico p. 78. nennet ihn Virum maxime pium & solide eruditum. Daß er sich 1646. mit Hedewig Margaretha Bruno, Arspold Bruno, eines damals berühmten Rechtsgelehrten und Advocaten in Stade, Tochter verheuratet habe, ersehe ich aus den auf diese Hochzeit gedruckten Glückwünschgedichten. Seine Schriften sind, so viel ich weiß, diese:

a. Disp.

(\*) Io. MÖLLER in Cimbr. litt. Tom. I. p. 603. macht ihn zu einem Hamburger. Er weiß aber keinen andern Grund davon anzugeben, als daß er, um 1634. in Hamburg frequentiret habe. Allein unsere Landesfinder giengen zu der Zeit viel nach Hamburg: weil die in den Ligistischen Zeiten zerstörte Stadische Schule noch nicht wieder hergestellt war.

(\*\*) Herzogth. Brem. und Verden. 5. Samml. S. 348. Hier findet man zugleich auch von ihrer Belehnung mit dem Amte Rothenburg Nachricht.

(\*\*\*) Von ihm handelt auch der Herr Consistorialrath von Stade im Verdaeyangel. p. 59.

- a. Disp. de principio cognoscendi in doctrina morali. Resp. THEOD. BLUME. Hamb. 1646. 4.
- b. Desideria piæ antiquitatis, quibus mundi Servatorem, in carnem adventurum, eminus conspectum providerunt, carmine comprehensa, recitata ab HENR. BARTELS. Hamb. 1647. 4.
- c. Disquisitiones de principiis corporum naturalium. Hamb. 1652. 4.
- d. Eine Leichpredigt auf Sebastian Marschalk über 2 Timoth. IV, 7. 8. unter dem Titel: *Aywna Christianorum vere heroica*. Stade 1654. 4.
- e. Epitome scholastica logicæ peripatetica. Frf. 1658. 12.

XI. FRIEDERICH RVSIUS war aus Hamburg bürtig. Im Jahr 1644. finden wir ihn auf der Universität Rostock, wo er unter M. Mich. Cobab de multo, parte, distinctione & oppositione, disputirte, auch unter D. Jo. Qvistorp dessen erste Disputation, über das erste Kapitel des Briefes an die Römer, nebst obgedachtem Cobab vertheidigte. (\*) Von Rostock gieng er nach Wittenberg, wo er 1646. unter Joh. Meisners Decanat Magister ward, und das folgende Jahr unter D. Jacob Martini De sacra Domini coena disputirte. Als der Städtische Subconrector, M. Zacharias Bruno, als Prediger, 1649. nach Lüneburg berufen wurde, trat er 1650. wieder an seine Stelle: bekleidete dieselbe aber nicht länger, als ein halb Jahr, da er dem, nach Lemgau beförderten Schröder in dem Conrectorat nachfolgte. Er war in Stade in gutem Ansehen: und Eltern, die ihre Kinder auf das damals sehr berühmte Städtische Gymnasium schicken wolten, glaubten, daß sie für dieselben sehr wohl gesorgt hätten, wenn sie sie bey ihm ins Haus und an den Tisch gebracht hätten. Daher kam es, daß ihrer viele sich bey ihm auf einer Stube behelfen mußten. Der D. Schütze aus Hamburg war in seiner Jugend sein Hausgenosse: aber er mußte es sich gefallen lassen, daß er selbst fünfte auf einem nicht grossen Stübchen wohnete. Könnten wir A. C. Beurhner in seinem Hamburgischen Staats- und Gelehrtenlexico S. 312. glauben; so müste er von Stade nach Lüneburg, in der Grafschaft Hoya, berufen seyn. Es ist aber gewiß, daß er sich irre,

F 2

und

(\*) Siehe das Rostockische Erwas 1744. S. 151. und 153.

und Rufius in Stade 1676. den 25. Novemb. gestorben sey. Bald nach dem Antritt seines Subconrectorats heyrathete er 1650. den 11. Febr. Elisabeth Brüggemanns, eines Hamburgischen Bürgers und Seefahrers, Joachim Brüggemanns, Tochter. Neg. Gurbier, der aber damals noch nicht Professor war, wünschte ihm dazu in einem netten lateinischen Gedichte Glück. Ein Friderich Rufius, welcher 1681. zu Kiel, unter Joh. Wasmuth De cognitione Dei naturali disputirte, solche Disputation auch dem Magistrat zu Stade zugeschrieben hat, ist zweifels ohne sein Sohn gewesen. Aber denn frägt es sich, wie er auf dem Titelblad eben gedachter disputation habe Euxtehudanus genennet werden können? Vielleicht ist seine Mutter, die nach Hamburg fahren wollen, oder von Hamburg gekommen, zu Buxtehude unvermuthet besaßen, und mit ihm daselbst entbunden worden. Ein anderer Friderich Rufius, der jüngere genannt, war 1619. Collaborator zu Loha, in der Graffschaft Schaumburg, und ließ eine Leichpredigt auf Mette von Staphorst, geb. von Rehden, drucken. Diese nennet er in der Zuschrift Pii exercitii sui primitias. Ich zweifle aber, ob er zu unsers Rufius Voretern oder Verwandtschaft zu rechnen sey. Im Druck hat man von unserm Rufius nichts, als Parentationes. Dergleichen hat er gehalten auf 1) Leonora Nikolai, 1662; 2) Joachim von Volkmann, 1662; 3) Markus Christoph v. d. Lippe, 1662; 4) Juliana Ludewigin, 1669; 5) Susanna Krauchenbergs, 1670; 6) Valentin Löyensfels, 1670; 7) Jürgen Marschalck, 1670; und 8) Beate Christine Otterstädts, 1672. Sie stehen hinter den von Rippius, Langerhans, Scheplern, und Ludovici auf gedachte Personen gehaltenen und gedruckten Leichpredigten.

XII. SAMVEL WENZEL. Er soll von Geburt ein Ungar gewesen seyn. Das Conrectorat in Stade wurde ihm 1677. zu Theil. Er legte es aber gar bald wieder nieder. Vielleicht geschah das noch in eben demselben Jahre. Denn im Anfange des folgenden 1678. Jahrs war M. Joh. Ernst Büttner schon mit demselben wieder bekleidet. Ob dieses, daß er sehr schwerhörig gewesen, etwas dazu mit beygetragen habe, oder nicht? Kann ich nicht sagen. Er soll sich zuletzt nach Italien gewendet, und bey den Protestantischen Kaufleuten in Venedig Predigers Dien:

Dienste gethan habe. Hier soll er auch, doch ist nicht bekannt, in welchem Jahre? gestorben seyn. (\*)

XIII. IOHANN ERNST BÜTTNER (\*\*). Er ist 1648. den 12. Apr. zu Friedersdorf, ohnweit Kirchhain, in der Niederlausitz, wo sein Vater, M. Matthäus Büttner, Prediger war, und mit Christine Webers, des Bürgermeisters in Senftenberg, Jakob Webers, Tochter, in einer vergnügten Ehe lebte, geboren. Sein Vater, der die Absicht hatte, einen guten Theologen aus ihm zu ziehen, schickte ihn, da er kaum 6 Jahr alt war, nach Liebenwerda in die Schule. Diese verwechselte er das folgende 1655. Jahr mit der Kirchhainischen. Zwen Jahr hatte er in derselben zugebracht, als sein Vater ihn wieder nach Haus kommen, und von Privatlehrern bis 1663. da er ihn der berühmten Schule zu Studislin übergab, unterweisen ließ. Hier lag er den Wissenschaften 4 Jahr lang mit einem vorzüglichen Fleisse ob, wohnete sechs mal den angestellten öffentlichen Redübungen bey, und betrug sich in allen Stücken also, daß nicht nur sein Rector ihn, bey seinem Abzuge, mit einem vortreflichen, geschriebenen und gedruckten Zeugnisse versah; sondern die Schule selbst sich es stets auch zur Ehre angerechnet hat, daß sie ihn ehedem mit zu ihren Schülern zählen können. (\*\*). Im Jahr 1667. gieng er auf die Universität zu Jena. Hier wurde er schon No. 1669. zum Magister gemacht: und nachher bewies er, vermittelst zweier Disputationen, daß er dieser Belohnung eines akademischen Fleißes nicht unwürdig sey. Die eine hielt er unter M. Eberh. Rud. Roth De Essenis; die andere aber unter M. Joh. Frischmuth De nomine Messia glorioso, Iehova iustitia nostra. Da er selbst Vorlesungen anzustellen anfieng; so fehlte es ihm nie an einem zahlreichen Auditorio. Und als 1672. die prüfende Gesellschaft in Jena errichtet wurde; so wurde er mit in dieselbe aufgenommen. Solchergestalt brachte er mit Lernen und Lehren 9 Jahr in Jena zu. Und vielleicht hätte er diesen Musensitz 1676. noch nicht verlassen, wenn er nicht einen Beruf zum Conrectorat in Leingow erhalten hätte.

§ 3

(\*) Herzogth. Bremen und Verden, 2. Samml. S. 440.

(\*\*) Von ihm geben J. S. von Seelen in Stad. litt. p. 15. und der Herr Senior Kerstens in der Herzogth. Brem. und Verd. 2. Samml. S. 437. Nach. icht.

(\*\*\*) Siehe G. Ludovici Schulhistorie. Part. II. p. 286.

hätte. Hier war er zwar nicht volle anderthalb Jahr, stiftete aber doch bey der Schule viel Gutes, und machte sich unter den Gelehrten, durch zwey daselbst gehaltene Disputations, die wir nachher anführen wollen, bekannt. Daß er aber nicht länger in Lemgow blieb, solches verursachte der Beruf zu dem vortheilhafteren Conrectorat in Stade, der 1677. an ihn ergieng, und vermöge dessen er dis Amt 1678. den 21. Febr. antrat. Wie sehr er sich in demselben um die Stadische Schule verdient gemacht habe; solches bezeugen die Schriften, die er, zur Erleichterung der Erlernung der lateinischen und griechischen Sprachen, theils in den Druck gegeben, theils zum Druck zubereitet hat. Man wird die Aufschriften derselben in dem nachmals mitzutheilenden Verzeichnisse antreffen. Von der Achtung und Liebe, darin er zu Stade gestanden, kann auch dis zum Beweise dienen, daß die Nikolaitische Gemeine ihn 1685. den 9. Aug. zum Nachfolger ihres kurz vorher gestorbenen Diakoni, M. Dierr. Lüders, ernannte, und ihm zugleich erlaubte, sein bisheriges Conrectorat bezubehalten. Dis hätte er 1691. da Mislter nach Verden gieng, sehr gern mit dem Rectorat vertauschet. Allein der Magistrat sand dagegen einige Bedenklichkeiten, und berief einen weit jüngern Mann, als er selbst war, M. Aug. Varenus, zu demselben. Dis verdros ihn dergestalt, daß er sein Conrectorat alsofort auf sagte und niederlegte. Im Jahr 1699. hingegen hatte er das Vergnügen, daß seine Nikolaitische Gemeine ihm, nach Zackmanns Tode, das Hauptpastorat übergab. Nach Jo. Faes 1712. erfolgtem Tode wurde er des ehrw. Stadischen Ministerii Senior: und 1713. wurde er von dem Könige von Dännemark, nachdem er zu Bremervörde die Huldigungspredigt vor ihm gehalten hatte, zum Consistorialrath in den Herzogthümern Bremen und Verden ernennet, in solcher Würde auch nachmals, bey dem Antritt der Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Regierung, bestätigt. In allen Geschäften, welche diese seine Aemter von ihm forderten, bewies er, auch bey seinem eintretenden Alter, eine Unverdroßenheit und Treue, die sein Andenken bishero immer noch im Seegen erhalten hat. Alt und Lebens satt starb er endlich 1725. den 13. März. Seine Ehegattin war Christine Katharine, weiland Otto Matthei, des ältern, in Buxtehude Tochter. Mit derselben zeugete er 15 Kinder, von denen insonderheit 2 Söhne zu merken sind: Johann Samuel, der als Pastor zum Jork, und Probst des Altens

altenländischen Kirchenkreises, und Angelus Matthias, (\*) der als Pastor zu Schneverdingen, im Amte Rorshenburg, Herzogthums Verden, gestorben ist. Seine Schriften sind:

a. Inquisitio theologica in historiam Iohannis, Filii Zachariae. Ien. 1670. 4.

b. Disp. hist. de civitate Romana, virgidemiis exempta, & iure, quo Paulus, Apostolus, Tarso-Ciliciae oriundus, ad eam provocarit. Ien. 1671 & 1675. 4.

c. Disp. theol. de fide b. Luthero emphatice sic dicta incarnata. Ien. 1673. 4.

d. Saturat. chrisoologica. Lemg. 1677. 4.

e. Observ. philol. de nonnullis, Christianorum imprimis, famosis appellationibus. Lemg. 1677. 4.

f. Compendiaria latinitatis via. Stad. 1682. 8. Morhof führt sie in seinem Polyhist. liter. Lib. VI. c. 10. §. 10. p. 124. mit vielem Beyfall an.

g. Eine Parentation auf Pastor Johann Diekmann, unter dem Titel: Das glücklich zu Ende gebrachte Lebens einmal ein. Stade 1683. 4. Sie stehet hinter M. Casp. Freytags Leichpredigt auf denselben.

h. Eine Parentation auf Jak. Diekmann, Diak. zu St. Cosma, unter dem Titel: Der seelige Jakobschlaf. Sie stehet bey M. Nik. Cordes Leichpredigt auf denselben, so Stade 1683. gedruckt worden.

i. Sonderlicher Handgriff, die lateinische Sprache aufs kürzeste und gründlichste zu erlernen. Stade 1686. 8.

k. Der Alten Krone und Ehre. d. i. christliches Gebetbuch, insonderheit für alte Personen. Stade 1707. 8.

l. Rede bey Joh. Hint von Seelens Einführung zum Conrector in Stade: De anima scholarum. Sie stehet in von Seelens Athen. Lubec. Part. IV. p. 557.

m. Die durch Frage und Antwort deutlich erklärte, in Stade übliche Beichtformul. Stade 1721. 12.

In der Handschrift besitze ich von ihm noch: Schreiben an den Herrn Pastor Langerhans, worin des Herrn Pastor Göbels Gründe wider die Privatcommunion beantwortet werden. Es gehöret diese Schrift

(\*) Herzogth. Brem. und Verd. 5. Samml. S. 132.

Schrift zu einer Streitigkeit, welche 1717. in Stade über die Privat-  
communio entstand. Es ist hier der Ort nicht, uns in eine weilkünftige  
Erzählung derselben einzulassen. Einige Nachricht davon findet man in  
dessen in der Herzogth. Brem. und Verden 2ten Samml. S. 445. u. f.

Uebrigens hatte er zwar den Vorsatz, auch folgende Schriften ans  
Licht zu stellen:

1. Institutiones grammaticæ prolixiores. Man sehe davon  
seine Vorreden, sowel zu der Via latinitatis compendiaria, gegen dem  
Ende, als auch zu seinem sonderlichen Handgriff, bald im Anfange.

2. Via ad græcam linguam compendiaria, von welcher der  
L. und R. von Seelen in des Brem. und Verd. Hebopfers 1 Bände,  
S. 804. eine umständliche Nachricht ertheilet. — Sie sind aber, nach-  
dem er der Schule sich entzogen, ungedruckt, und das erste vielleicht auch  
unausgearbeitet, liegen geblieben.

XIV. TOBIAS ECKHARD. Von diesem haben wir oben unter den  
Rectoren Nro. XX. schon gehandelt.

XV. HINRICH GOTTLIEB SCHNEIDER. Ludolph 2d. Weise  
macht in seiner Homonymographia Schneideriana zwar 3 Schnei-  
der, die mit dem Vornamen Hinrich Gottlieb geheissen haben, namhaft;  
doch ist unser gegenwärtiger Subconrector darunter nicht mit begriffen.  
Er ist 1662. den 12. Julii zu Luckau, in der Niederlausitz, wo sein Va-  
ter, Andreas, das Conrectorat verwaltete, und aus dessen Ehe mit Anna  
Blandina, eines Obereinnehmers in dem Luckauischen Kreise, Caspar  
Richters, Tochter, geboren. Die ersten Gründe der Wissenschaften  
legte er in der Schule seiner Vaterstadt, und hatte er dabei, auffer sei-  
nem Vater, auch dem damaligen Rector, M. Christian Crucian, vie-  
les zu danken. Bey erlangten mehrern Jahren schickte sein Vater ihn  
nach Dresden, wo er Egenolfs und Merbitzens Unterweisung sich  
zu Nuße machte. Im Jahr 1684 verwechselte er diese Schule mit der  
Universität zu Leipzig. Nach Verlauf eines Jahrs aber wandte er sich  
nach Wittenberg, wo er Stollbergen, Schurzfleisch, Dasoven,  
Donaten, Köhrensee, Walthern, Deutschmannen, unter welchem  
er dreymal öffentlich disputirte, und Löschern, dessen schöne Bibliothek  
ihm

ihm immer offen, und zu Dienste stand, fleißig horete. Durch den guten Gebrauch jehstgedachter Bibliothek sahe er sich im Stande, eine wohlaußgenommene Disputation: *De Lacedæmoniorum republica* auszuarbeiten: worauf er 1687. daselbst zum Magister gemacht wurde. Im Jahr 1693. erhielt er das Stadische Conrectorat, und trat es den 12ten May an; verwaltete es aber nur bis 1701. den 25sten April: weil seine Vaterstadt, **Luckau**, ihn, als Archidiaconus, zu sich zurück berufen hatte. In dieser Bedienung suchte er 1703. bey der theol. Facultät zu Wittenberg die Würde eines Licentiaten der heil. Schrift, und erhielt sie, nachdem er alles erforderliche geleistet, und unter andern unter **D. Phil. Lud. Hansen** sein Syllogem theologicam, controversiis, maxime novis, refertam, ex loco de Theologia eiusque principiis öffentlich, und mit Beyfall vertheidigt, hatte. (\*) Von dem Archidiaconat in Luckau wurde er 1714. zu dem Oberpastorat zu Lieberose in der Niederlausitz befördert: worauf er 1717 von der theol. Facultät zu Wittenberg für einen Doctor der Gottesgelartheit erklärt wurde. In diesem Amte starb er 1722. den 7. März. Ausser der oben angeführten Disputation soll er nichts, als einige *Parentationes*, von denen wir aber keine zu Gesicht gekommen ist, in den Druck gegeben haben.

XVI. **NICOLAUS CRUSIUS** war Conrector von 1701. den 28. Jul. bis 1704. den 28. Jul. da er Conrector und Diaconus zu St. Johannis in Verdern wurde. Man findet seine Lebensbeschreibung also in unserm *Versuch einer Verdischen Schulgeschichte*. S. 38.

XVII. **IO. CHRISTOPH ROITZSCH** war 1676. den 17. Jul. zu Pomsen in Meissen geboren. Sein Vater hieß **Christian Roitzsch**, und war daselbst Gerichtsverwalter; seine Mutter aber, **Maria Sophia**, war **Johann Albrechts**, Predigers zu Flöesberg und Reichau, in der Borschen Diöces, Tochter. Bis zu seinem zwölften Jahre hielt man ihm

(\*) Bis hieher haben wir das Programm brauchen können, das **D. Joh. Geo. Neumann** bey seiner Promotion drucken lassen. Hinzubringen muß der kleine Auszug, welchen des Gelehrten-Lexicon aus **Kanfts** Leben der *chursächs. Gottesgelehrten* liefert, uns zum Leitfaden dienen.

ihm besondre Hauslehrer. Nachher schickte man ihn in die berühmte Schule zu Grimme. Hier brachte er 5 Jahre so nützlich zu, daß er 1693. wohl bereitet die Universität Leipzig beziehen konnte. Auf derselben hielt er sich, was die schönen Wissenschaften und die Philosophie anlangt, zu forderst an Joh. Georg. Pritius, der damals Adjunctus bey der philosophischen Facultät, und Sonnabendsprediger an der NikolaiKirche war; in Absicht auf die Gottesgelartheit aber an Carpsow, Jtrig, Seligmann, und Schmidten. Die zu Leipzig gewöhnliche erste Belohnung des auf die Weltweisheit verwandten Fleißes, nemlich das Baccalaureat, erhielt er schon 1695; den Titel eines Magisters aber 1697. Im Jahr 1698. wandte er sich von Leipzig nach Hamburg, um sich sowol des D. Jo. Fr. Mayers Predigten und theol. Vorlesungen, als auch des Edr. Edzards Unterricht in der hebräischen Sprache, zu Nutzen zu machen. Hierauf übernahm er selbst die Unterweisung einiger angesehener jungen Leute in Hamburg, bis er 1704. den 24. Jul. zum Rectorat in Stade berufen wurde: welches Amt er den 6. Septemb. mit einer Rede De hodierno scholarum statu antrat. (\*) Er war ein heftiger, und in der Disciplin ausschweifender Mann: wodurch er sich mehr, als eine, kränkende Ungelegenheit zugezogen hat. Im Jahr 1714. hätte er gern, nach Richeys Abzuge, das Rectorat gehabt: ob er gleich zu stolz war, als daß er sehr darum anhalten sollte. Als er aber übergegangen, und G. Roth zu demselben berufen ward; so setzte sich gegen diesen ein gewisser Widerwille und Groll in seinem Herzen fest, dessen Ausbruch er nicht lange zurückhalten konnte. Denn gleich bey dem ersten, 1715. um Ostern, von Roth gehaltenen öffentlichen Examen ließ er den Herrn des Raths eine mit fremder Hand geschriebene, und mit keines Namens Unterschrift versehene, beißende Satyre: Ludus in Ludo genannt, durch die dritte Hand einreichen. Weil man aber bald auffindig machte, daß sie von ihm herrührte; so wurde er den 29. April desfalls suspendiret. Nachdem er aber dem Magistrat sein Vergehen abgetan, und sich, zum Scheine wenigstens, mit dem Rector Roth wieder ausgesöhnt hatte; so wurde die Suspension den 6. Aug. zwar wieder aufgehoben: doch war er über diese mißlungene Versuche, des Rector Roths Ansehen zu stürzen, seines Aufenthalts in Stade so überdrüssig geworden, daß

(\*) Joh. Sitr. von Seelen Stad. litt. p. 94.

daß er nichts mehr wünschte, als nach einem andern Orte versetzt zu werden. Diesem Wunsch that die Königl. Dänische Regierung eine Genüge, da sie ihn den 22. Septemb. zum Amtsgehülften des alten und unvermögenden Predigers zu Spieka, im Lande Wursten, Jakob Giesens, ernannte, und seine Einführung daselbst, weil die Herzogthümer Bremen und Verden schon den 15. Octob. geräumt werden sollten, gleich den 13. Octob. vor sich gehen ließ. Hier war er noch nicht volle 5 Jahre gewesen, als er sich genöthiget sah, um einen Adjunctus anzuhalten: und dieser wurde ihm in Gottfried Christian Rists, eines Enkels des berühmten Liederdichters und Wedelschen Predigers, Johann Rists, Person gegeben. Doch starb Koitzsch wenige Tage zuvor, ehe Rist sein Amt antrat, und zwar 1720. den 5. Jul. Man behauptet, daß er sein Leben durch Unmäßigkeit, sonderlich im Lande Wursten, selbst verkürzt habe. Er besaß eine schöne, und mit vielen Kosten gesammelte Bibliothek, welche, nach seinem Tode, zu Hamburg, auf der Johannisschule, öffentlich verkauft worden. Verheyrathet ist er nie gewesen: erregte aber, sonderlich in den letzten Jahren, solchen Verdacht der Unkeuschheit wieder sich, daß er desfalls auch vors Königl. Consistorium gefordert wurde. Zum Drucke hatte er Stadische Dankreden, oder Parentationes, die er mit weiträufigen Anmerkungen versehen hatte, fertig. Sie sind aber nie zum Druck befördert, sondern im Mst. liegen geblieben.

§. 3. Nunmehr kommen wir zu den Subconrectoren, welche diese Zeit über an der hiesigen Schule gestanden haben.

VI. ZACHARIAS BRUNO. Er war aus Lüneburg bürtig, und wird für M. Simon Bruns, oder Bruno (\*) Enkel gehalten. (\*\*) Auf der Universität Rostock, alwo er studiret, hat er seine Geschicklichkeit sehr oft durch öffentliche Disputationes an den Tag geleyet. Denn so disputirte er unter M. Mich. Cobab 1644. De uno, composito, identitate, unione; 1645. De spiritu increato & ente omnium nobilissimo, wie auch De terra, und 1646. De peccato originali. (\*\*\*) Daß

S 2

er

(\*) Von ihm siehe J. G. Bertrams evangel. Lüneburg Part. I. S. 635. und des Herrn Consistorialrath von Stadens Verda evangel. p. 13.

(\*\*) Bertram l. c. S. 636.

(\*\*\*) Rostock Erwas. 1744. S. 151. 152. 153. 154.

er daselbst Magister, und zum Dichter gekrönet worden, ersehe ich aus einem, bey mir vorhandenen, geschriebenen Glückwunschgedicht an den Conrector Schröder in Stade nach einer überstandenen schweren Krankheit. Das Subconrectorat in Stade erhielt er 1648. und verwaltete es bis gegen Ausgang des folgenden Jahrs, da er Prediger an der Nikolai-Kirche in Lüneburg wurde. Er wurde den 22. Decemb. ordiniret und eingeführt: starb aber schon 1652. den 9. März, im 28. Jahr seines Alters. (\*)

VII. FRIEDERICH RUSIUS. Vom 16. Jan. bis 28ten Octbr. des 1650sten Jahrs. Man findet ihn oben schon unter den Conrectoren No. XI.

VIII. ZACHARIAS HOEPFNER. Sein Vater, Johann Höpfner, war eines Brauers Sohn in Rostock, studirete, und gelangte daselbst zu dem Amte eines öffentlichen Professors. Von da soll er, als Professor der Mathematik, nach Kopenhagen (\*\*) gekommen; von seiner Frau aber beredet seyn, nach Ostfriesland zu ziehen, in welchem Lande er, nach einiger Zeit, Prediger in dem Dorfe Straakholt geworden, und daselbst auch gestorben. Unser Zacharias ist inzwischen noch zu Rostock, 1629. geboren. Nachdem er, sowol in Wittenberg, als Rinteln, studiret hatte, kam er bey einem gewissen Edelmann in Horneburg in Condition: und dis gab Gelegenheit, daß er im Jahr 1650. das Stadische Subconrectorat, welches er den 28. antrat, erhielt. Weil er aber sich ein Gewissen machte, heidnische Schriftsteller der Schuljugend zu erklären; (\*\*\*) so legte er dasselbe 1655. freywillig wieder nieder. Ob er sonst noch andere fanatische Meinungen, die man nicht dulden wollen, gehabt habe, wie von Seelen (†) fast zu behaupten scheint, kann ich mit Gewisheit nicht sagen. Gleich im folgenden 1656. Jahr wurde er nach Zurich, zur Haltung einer Gastpredigt, gefordert. Er reisete dahin, predigte, und erhielt 24 Rthl. damit er seine Familie und Sachen nach Zurich holen könnte. Als er aber mit denselben zu Zurich ankam; hatte man das Pastorat Tages zuvor schon

(\*) Bertram l. c. S. 750.

(\*\*) Vindingius erwähnet davon inzwischen doch nichts in seiner Nachricht von der Kopenhagenschen Universität.

(\*\*\*) Dis sagt uns J. S. von Seelen in s. Memoria Staden. p. 41.

(†) In seinem Eclogario. p. 53.

schon einem andern, der einige Angesehene in der Gemeine, durch Geld, auf seine Seite gebracht hatte, übergeben. Hierauf that er eine Reise nach Engelland, um zu versuchen, ob er sein Glück daselbst machen könnte. Als ihm dieses fehl schlug; kam er wieder zurücke, und wurde bald nachher Rector zu Mittelnwalde bey Berlin. Allein auch diese Bedienung gab er kurz nachher, aus mir unbekanntem Ursachen, wieder auf. Da er noch einige Sömmen in dem Herzogthum Bremen zu haben glaubte; so zog er wieder in dasselbe: und nach kurzer Frist gelang es ihm, das Rectorat zu Bremervörde, mit welchem auch eine Nachmittagspredigerstelle verknüpft ist, zu erhalten. Doch! weil die Besoldung nicht allemal richtig genug erfolgte; so verließ er auch dieses Amt ungeheissen. Nach langem Herumirren kam er endlich nach Gölitz. Hier ließ er sich nieder, ernährte sich und die Seinen mit einer Privatschule, und starb 1685. im 56ten Jahre seines Alters. Bald nach angetretenem Stadischen Subconrectorat verheyrathete er sich 1651. mit Margaretha Majohls, Zinrich Majohls, eines Predigers in Burtshude Tochter, mit der er verschiedene Kinder, die jedoch kein grosses Glück in der Welt gemacht haben, gezeugt hat. Außer einem lateinischen und griechischen Gedichte unter dem Titel: Melicis hymenaeus. (Stad. 1651. 4.) habe ich im Drucke nichts, als folgende Schrift, von ihm gesehen: Gewissensfrage, ob heidnische Auctores in Schulen können gelehrt und gelernt werden? 1656. 4. Von Seeleten rühmt sonst von ihm, (\*) daß er eine besondere Stärke in der griechischen Sprache besessen habe.

IX. SAMUEL WEISSATIUS. Daß er zu Ritzbüttel geböhren sey, bezeugt er selbst auf dem Titel seiner 1650. zu Wittenberg unter M. Sam. Pomarius De materia gehaltenen Disputation. Zuerst war er Conrector zu Neubrandenburg. (\*\*). Im Anfange des 1656. Jahrs aber erhielt er das Subconrectorat in Stade. Noch in eben demselben Jahre nahm der Graf Königsmark, der nach Schweden reisen wollte, ihn, als Reiseprediger, mit sich. Das Schiff aber, auf welchem er sich befand, wurde von den Danzigern genommen, und er, als ein Gefangener, nach

(\*) In s. Memor. Staden. p. 40. und Stad. litt. p. 102.

(\*\*) Siehe Gottschling In rebus præceptorum Neubrandenb. p. 83. Nro. 13.

Danzig geführt. Dis war gleichwol kein grosses Unglück für ihn. Denn er fand mit seinen Predigten daselbst so vielen Beyfall, daß er 1657. zum Prediger zu St. Barthelomäi erwählt wurde. (\*) Hier unterschrieb er die 1661. in 4. gedruckte: *Schriftmäßige Erörterung des Syncretismi*, und starb. No. 1674.

X. IOHANN OLDENBURG. Wie er zu Lübeck geboren war; also war er auch in der Schule daselbst unterrichtet worden: zu Rostock aber hatte er studiret. Auf des Lübeckischen Superintendentens, D. Hannekenius, Empfehlung erhielt er 1656. im März, das Subconectorat in Stade. Wie schlecht er sich aber in demselben betragen habe, erbhellet aus einem, bey mir vorhandenen Briefe des R. Tonsors, an D. Hannekenius, darin es also heißt: Quid OLDENBURGIUS noster agat, forsitan E. V. scire desiderat? Dicam verbo: Trans Albim cucurrit & animum non mutavit. Ego & BUSCHERUS illum sine intermissione admoneamus. Laborum est fugiens, poculorum ac discursionum extra ac intra urbem appetens, ac in actionibus suis maxime securus. Præterito die Martis, XVI. nimirum huius mensis, primum suum examen exhibebat, de quo erat iustum iudicium scholarcharum: A nullo Subconrectore tam jejunum examen unquam exhibitum esse. Pridie eius diei in nuptiis cuiusdam civis, illum nec affinitate nec cognatione attingentis (ego autem biduo anteferio accessum dissuaseram) profundam contraxerat crapulam. Utitur Dn. BUSCHERI mensa: at multoties cum scandalo discipulorum, eadem mensa utentium, a coena se subducit, alibi ad cerevisiam vel vinum incalescens. Satis eruditus est: modo dextre ac sincere eo dono uti vellet. Quem exitum, si ita perrexit, res sit acceptura, Exc. V. facile colligere poterit. Was es wirklich für einen Ausgang mit ihm gehabt habe, das meldet er ihm in einem andern Briefe unterm 25. Sept. 1658. mit diesen Worten: Subconrector noster, cum quo nuper συγγαζην habebam, nostræ scholæ valedixit.

XI. NICOLAUS LANGERHANS. Diesen findet man oben schon in dem Verzeichnisse der Rectoren, No. XVI.

XII. PE-

(\*) Prætorii Danziger Lehrer Gedächtniß. S. 9.

XII. PETER WILCKE. Er war, wie aus seiner 1655. unter Con-  
sorn gehaltenen Disputation: De propositionibus exponibilibus, er-  
hellen, aus Stade bürger. Er studirte zu Greifswalde, wo er 1656.  
unter Dan. Lagus Vorsitz zweymal, nemlich über seine Aphorismos  
theol. e prælect. in Epist. ad Ephesios, und über einige Materien aus  
der Theologie; 1657. gleichfalls zweymal, nemlich unter Abrah. Bat-  
tus De materia externa S. Coenæ, und unter schon gedachtem Lagus  
über die Augsburgische Confession disputirte; und den Charakter eines  
Magisters erhielt. Im Jahr 1659. wurde er zum Stadischen Subcon-  
rector ernannt, und den 20. Jun. eingeführt. Das folgende Jahr ver-  
heuratete er sich mit Magdalena Nusmanns, eines Hamburgischen  
Kaufmanns, Hieronymus Nusmanns, Tochter, und da dieselbe  
1672. gestorben war; so erwählte er sich eine andere Ehegattin, deren  
Name mir unbekannt ist. Ein Sohn aus dieser zweiten Ehe, Joachim  
Peter, ward Prediger zu Oldendorf, ohnfern Stade. Er selbst, unser  
Subconrector, starb 1686. In den Anmerkungen zu dem Gedichte,  
mit welchem Joh. Christoph Krusike 1721. den D. Nik. Wilkens  
zu der Würde eines Hamburgischen Archivarius Glück wünschte, gedenkt  
er auch unsers Wilkens p. 12. und setzt hinzu: In huius obitum  
exstat Elegia Nic. a BOSTEL, adfixa eius Poetischen Nebenwerken.  
p. 330.

XIII. NICOLAUS ZAREVUCIUS a ROSENBERG. Er ist zu Neut-  
dorf, oder Jgle, in der Zipser Gespanschaft (\*) im Jahr 1642. gebo-  
ren. Nachdem er auf dem Gymnasio zu Eperies hinlänglich unterwie-  
sen worden, besuchte er die Universität zu Wittenberg, wo er 1666. un-  
ter M. Constantin Siegra De metallis disputirte. (\*\*). Der Tod seines  
Vaters

(\*) Siehe des Herrn Obereconsistorialraths Büschings Erdbeschr. im 1. Band.  
S. 984. (Edit. Hamb. 1754.)

(\*\*) 1560. studirte ein Paul Zarevucius, der vorher Bergwerksprediger zu  
Kosnow gewesen, von da aber vertrieben war, gleichfalls zu Wittenberg,  
und hielt daselbst eine, auch in den Druck gegebene Rede: De horrida hor-  
ridæ mortis imagine, 1660. Vielleicht ist derselbe unser Zarevucius  
Bruder: zumal, da er sich gleichfalls Iglo-Scepuciensem Hungarum  
nennet. Sein Vater kann er nicht seyn, weil er in dem von D. Mark.  
Banzer dazu geschriebenen Einladungs-Programma Ornatissimus atque  
literatissimus juvenis genant wird.

Vaters rief ihn von daher zurück nach Ungarn. Bald nachher ward er Subrector an der Schule zu Bartfeld in Oberungarn. Und seine in diesem Amte bewiesene Geschicklichkeit brachte ihm nach einiger Zeit die Stelle eines Prorectors daselbst zu Wege. Es währte aber nicht lange; so ward er von den Katholiken vertrieben. Hierauf gieng er nach Königsberg, wo er sich 3 Jahre lang aufhielt. Sodann durchwanderte er Liefland, Schweden und Dännemärk, und kam endlich auch nach Stade. Hier fand er seinen beständigen Sitz, weil man ihm 1686. das eben erledigte Subconrectorat übergab. Dis verwaltete er bis 1697. den 29. April: da der Todt seinem Amte und Leben ein Ende machte. Diese Umstände sind aus dem ultimo officio genommen, welches seine Collegen, bey seiner Beerdigung, auf ihn drucken lassen. In demselben wird er unter andern Rhetor ac Poëta, nulli secundus genennet.

XIV. SAMUEL WENDLAND. Er war Daniel Wendlands, eines Kaufmanns zu Friedland, im Mecklenburgischen, und Elisabeth, geb. Regebeins, im Jahr 1665. den 3. März geborner Sohn. Da seine Eltern eben nicht sehr bemittelt waren; so mußte er sich größtentheils mit dem Singen im Chore durchhelfen. Daher wendete er sich, nachdem die Umstände es erforderten, von einer Schule zur andern: zu Friedland, zu Prenzlau, zu Briezen, zu Cüstrin, zu Sonneburg, zu Jilenz, zu Spandau, zu Sverin, und Harburg. Endlich sahe er sich 1689. im Stande, eine Universität zu beziehen. Zu derselben erwählte er die Jesuische, die er jedoch nach zweyen Jahren mit der Leipziger verwechselte. In Leipzig brachte er gleichfals zwey Jahre zu. Im Jahr 1697. den 1. Jun. wurde er zum Subconrector in Stade ernannt: und schon am 21. eben desselben Monats trat er diese Bedienung mit einer Rede: De officio docentium in scholis, an. (\*) Er ist zweymal verheyrathet gewesen. Das erstemahl trat er 1703. mit des Infimi, an der Stadischen Schule, Casp. von Lunen, Tochter, Mette Katharine, und nach derselben Tode mit einer Landwehrin aus Butebude, 1711. in den Ehestand. Mit der letzten zeugte er eine Tochter, Anne Elisabeth, welche des Rectors, M. Andr. Contr. Verners, Ehegattin gewesen. Sein Amt und Leben dauerte bis 1732. den 24. May.

(\*) J. H. von Seelen in Stad. litt. p. 115.

§. 4. Von Grammaticis haben wir, wegen der vielen Amts- und Lebensjahre, die sie erreicht haben, nur zweene a hier anzuführen.

IV. STEPHANUS VON LUNEN. Sein Vater, gleiches Namens, war oberster Schreib- und Rechenmeister in Stade. Er erblickte das Licht der Welt 1616. den 14. März. In seinem siebenten Jahre wurde er in die lateinische Schule geschickt, in welcher er bis 1628. die untersten 3 Classen durchgieng. Damals nahmen die Katholiken die Stadt ein. Von den Schulcollegen blieben allein der Grammaticus Büscher, und der Justinus Winche (\*) in der Stadt. Jener informirte unsern von Lunen immer in seinem Hause. Im Jahr 1632. verliessen die Katholiken diese Stadt zwar: aber weil es bey damaligen Umständen nicht möglich war, die Schule alsofort wieder herzustellen; so schickte sein Vater ihn 1633. nach Hamburg. Hier hatte er bey Bernhard Melethrao, damaligen Subrector in Hamburg, der vormals an der Stadischen Schule Cantor gewesen war, einen freyen Tisch: wogegen er aber seine und anderer hübscher Leute Kinder in besondern Stunden wieder unterrichtete. Als nun Melethrao 1637. nach Rostock reisete, daselbst die Magisterwürde zu erwerben, reisete er mit ihm dahin, und unterwarf sich der damals üblichen Deposition. Er gieng aber auch mit ihm nach Hamburg wieder zurück. Von Hamburg gieng er nach Stade, und ward auf eine Zeitlang Hauslehrer bey des Obristlieutenants von Lixfeld, im Lande Redingen, Kindern. Im Jahr 1640. war er willens, nach Rostock zu ziehen. Weil ihm aber eines Hamburgischen Arztes, D. Westhofs, Sohn, der nach Helmstedt gedachte, freye Stube und Bett zu geben versprach; so nahm er dis Anerbieten an, und reisete mit ihm nach Helmstedt. Im Jahr 1641. da die Kayserlichen Wolfenbüttel belagerten, ward es in Helmstedt sehr unsicher: daher die Professores sowol, als die Studenten diese Stadt verliessen, und sich theils nach Schöningen, theils nach Braunschweig wendeten. Nach dem letzten Ort nahmen auch unser von Lunen und sein Stubenbursche ihre Zuflucht. Noch in eben demselben Jahre gedachte er zwar nach Wittenberg zu gehen: der Mangel

(\*) Dieser Mann, dessen Namen ich in einer geschriebenen Nachricht von seinem Leben finde, ist also in dem, im 2. Stücke gelieferten Verzeichnisse der Inimorum, S. 68. zwischen Stüvern und Badenius einzurücken.

am Gelde aber hielt ihn davon ab. Er reisete also wieder nach Hamburg. Von da aus besichts er seinen Bruder, der Prediger zu Heiligen Stätten war: und dieser schlug ihm eine Condition bey einem Holsteinischen vom Adel, Namens Sehestädt, vor. Er würde dieselbe auch angenommen haben, wenn nicht mittlerweile der Lehrer an der untersten Classe in Stade, Andreas Badenius, als Prediger, nach dem Lande Hadeln; er aber wieder zu desselben Nachfolger wäre berufen worden. Er wurde auch noch in eben dem Jahre den 16. August von dem Rector Straßeriahn eingeführt. Im Jahr 1657. wurde der alte Grammatikus Büscher pro Emerito erklärt; seine Classe aber unserm von Lunen wieder anvertrauet. In derselben lehrte er bis 1693. um Michaelis, da Alter und Schwachheit ihn nöthigten, seine Obern zu bitten, daß sie ihn der Schularbeit, die er 52. Jahre getrieben, entheben, und ihm die nunmehr nöthige Ruhe schenken mögten. Bey derselben unterhielt er sein Leben bis 1698. den 17. August. Er ist viermahl verheyrathet gewesen, und hat mit seinen 4 Frauen 9 Kinder gezeuget. Von diesen merken wir nun seinen Sohn Stephanus, aus seiner zweiten, mit Metta Lüders, eines Stadischen Kaufmanns, Lüder Lüders, Tochter, geführten Ehe: als welcher der hiesigen Schule ebenfals 50. Jahre lang, als Justimus, gedienet hat.

V. IOACHIM HARDER. Er ist 1653. den 22. Novemb. zu Stade gebohren: und es kan seyn, daß Johann Harder, der 1627. unter Mich. Havemann De corporum physicorum principiis generatim & speciatim consideratis, disputiret hat, sein Vater sey. Doch können wir dis nicht gewis behaupten: sind auch nicht im Stande zu sagen, was sein Vater, seinem äußerlichen Beruf nach, gewesen sey. Unser Harder wurde in der hiesigen Schule unterrichtet. Er gieng alle Classen derselben durch: wurde aber 1675. da es in diesen Landen sehr unruhig wurde, nach Hamburg, aufs Gymnasium, geschickt. Von da gieng er 1677. nach Wittenberg. Nachdem er daselbst zwey Jahre zugebracht hatte, übernahm er die Stelle eines Hofmeisters bey einem jungen Edelmann in Sachsen. Das Verlangen der Seinigen aber zog ihn 1683. wieder nach Stade zurück, woselbst er 1693. der fünften Classe vorgesezet wurde. (\*) Seine

(\*) Joh. Sivr. von Seelens Stad. litt. p. 55.

Seine Arbeit verrichtete er bis 1715. da er pro Emerito erklärt wurde. Er lebte dem obnerachtet noch bis 1734. den 24. Octob.

Die Cantores, die um diese Zeit gelebt haben, folgen also auf einander:

IX. HIERONYMUS METZELIUS, aus Ilmenau in Thüringen, kam 1649. alhier zu Dienste. Da Thilo (\*) das hiesige Cantorat 1641. verlaufen hat; so entsethet hier die Frage: Hat das Cantorat von 1641. bis 1649. offen gestanden? oder ist zwischen Thilo und Metzeln noch ein anderer Cantor einzuschieben? Eine Frage, die ich, wenigsten noch zur Zeit, mit Gewisheit zu entscheiden, nicht vermögend bin! Im Jahr 1651. erwählte er Cord Wilders, eines Hamburgischen Kaufmanns, Tochter, Margaretha, zu seiner Gehülfin: (\*\*\*) und aus dieser Ehe ist, unter andern Kindern, eine Tochter, Namens Anna Maria, erzeugt, welche an M. Hein zum Felde, weiland Pastor zu Padingbüttel, im Lande Wursten, verheyrathet worden. Er starb 1693. den 13. April. Im Druck hat man von ihm Compendium musices, welches 1660. zu Hamburg in 8. ans Licht getreten ist, und zum Beweise dienet, daß er mit zu den gelehrten Cantoren zu zählen sey.

X. EOWALD LAURENTI. Er war aus Zusum bürtig. Von seinem Bruder, Loretz Laurenti, giebet Joh. Möller in Cimbr. litt. Tom. I. p. 336. Nachricht: und wir werden nach diesem, in der Bremischen Schulgeschichte, wenn Gott leben und Gesundheit giebet, seiner gleichfals gedenken müssen. Das Cantorat in Stade wurde unserm Eowald im Jahr 1693. den 1. Jun. zu Th-ile. In eben demselben heyrathete er des Birtshudischen Predigers, Otto Matthäi, des ältern, Tochter. Mit derselben zog er 1702. im Septemb. nach seiner Vaterstadt, Zusum, wohin er, gleichfals als Cantor, berufen war.

XI. ADRIAN BOHLE. Er war 1679. den 19. Octob. zu Zurich in Ostfriesland, wo sein Vater, Rudolph Bohle, Cantor war, geboren.

H 2

Die

(\*) Siehe das 2. Stück dieser Schulgeschichte. S. 66.

(\*\*) Dies weiß ich aus des damaligen Subcontrectors, Zach. Höpfners deutschen und griechischen Glückwünschgedichte.

Die Schulen zu **Nurich** und **Norden** waren diejenigen, in welchen er unterrichtet wurde. Von der letztern zog er 1697. nach **Wittenberg**, wo er den theologischen Wissenschaften oblag. Schon im Jahr 1700. soll er Hofcantor in **Nurich** geworden seyn; solch Amt aber, um sich noch etwas in der Welt umzusehen, und in der Musik desto vollkommner zu machen, im folgenden Jahre freywillig wieder aufgegeben haben. Ob er inzwischen gleich wieder, wiewol nur auf eine kurze Zeit, das Cantorat in **Harburg** verwaltet habe, ist noch ungewis: gewis aber, daß er sich 1702. in **Hamburg** aufgehalten, und daselbst mit in der Oper gespielt habe. Aber auch hier war er nicht gar lange; denn er wurde noch in eben diesem Jahre, den 2. Decemb. zum Cantor bey der Städtischen Schule bestellt. Von seiner Bemühung, hieselbst ein Schultheater zu errichten, und Schauspiele auf demselben aufführen zu lassen, haben wir in dem ersten Stücke dieser Schulgeschichte, S. 16. schon geredet. Seine hiesige Bedienung verließ er 1705. den 23. September, da er Cantor, und zugleich Organist, zu **Jever** wurde. Er heirathete daselbst eines Predigers in **Nurich**, Namens, **Juncke**, Tochter, und starb 1727. den 17. März. Er hat zwar nichts im Druck gegeben; aber doch verschiedenes im Mst. zurückgelassen. (\*)

XII. **PETER WIEGHORST**, aus **Hamburg**, erhielt das Cantorat in **Stade** 1705. den 15. Septemb. legte es aber 1707. den 23. April wieder nieder, und wurde Hofmeister bey den Kindern eines Herrn von **Osterhusen**, unfern **Plön**, im **Hollsteinischen**. Im Jahr 1722. aber wurde er Cantor in **Kiel**. Dis ist alles, was ich von ihm weiß.

XIII. **CHRISTIAN OTTO LINDE**. Er ist 1669. zu **Störerlingen**, im **Halberstädtischen**, geboren. Sein Vater, **Christian Linde**, war daselbst, und zu **Kleinem Rode**, Prediger. Anfangs besuchte er die Schule zu **Osterwieck**, hernach zu **Schöningen**, wa er 4 Jahre einen Frentisch genoss, und endlich zu **Magdeburg**. Die Universitäten, auf welchen er sich aufgehalten hat, sind die zu **Helinstädt** und zu **Greifswalde**. Von hier wurde er 1693. als Cantor, nach **Malchin**, im **Mecklenburgischen**; 1707. aber, in gleicher Qualität, nach **Stade** berufen.

(\*) **Joh. Gottfr. Walther's Musicalisches Lexicon**. **Leipz.** 1732. 8t. 8. S. 101.

rufen. (\*) Und hieselbst starb er 1733. den 15. April, nachdem er ganzer zwölf Wochen an einem schlimmen Beinschaden krank darnieder gelegen hatte.

6. Was endlich die Lehrer der untersten Classe anlangt; so sind dieselben diese:

VII. STEPHANUS VON LUNEN. Von 1641. bis 1657. Seiner ist oben schon unter den Grammaticis No. 4. gedacht worden.

VIII. DIEDERICH BLUMÉ. Er war aus Stade bürgerlich. Ehe er nach Universitäten gieng, disputirte er 1646. unter dem Conr. M. Henn. Schröder: De principio cognoscendi in doctrina morali. Nach zurückgelegten academischen Jahren wurde er 1657. zum Infimus bey der Schule seiner Vaterstadt berufen. Dis Amt verwaltete er bis 1663. den 20. May, da er zu Alt-Lüneberg, im Gericht Beverstädt, an des, Ehebruchs halber, abgesetzten Caspar Mulkolfs Stelle, Prediger ward. Seines Bruders Sohn, Johann Blume hielt 1671. zu Bremen, unter Franz Köhnen, eine Disputation: De magistratu, welche er ihm dedicirte. Er starb 1672.

IX. CASPAR VON LUNEN, war des obersten Schreib- und Rechenmeisters, Stephan von Lunen, Sohn, und des obgedachten Grammatici, Sefhan von Lunen, Bruder. Er ist also zu Stade, und zwar 1625. im Febr. geboren. Er besuchte die Schule zu Stade, und studirte nachmals zu Wittenberg. Nach seiner Zurückkunft von dieser hohen Schule war er erst bey des Richters, Ernst Stahls, und darauf bey des Generallieutenants von Arentschilds Kindern, Hauslehrer. Im Jahr 1656. gieng er mit des Präsidenten, Baron von Erskin, Söhnen nach Polen, wo er die Belagerung von Crakau mit aushalten mußte. Das Infimat an der hiesigen Schule wurde ihm 1663. den 1. Jul. zu Theile. Im Jahr 1667. den 7. May verheyrathete er sich mit Mette Katharine, Andr. Muselius, Predigers und Probstes zu Bremers vörde, Tochter. Aus dieser Ehe ist eine Tochter, Mette Katharine, des obgedachten Subrectors, Samuel Wendlands, erste Ehefrau, geboren. Sein Tod erfolgte 1676. den 19. September.

h 3

X. STE-

(\*) J. S. von Seelens Stad. litt. p. 69.

X. STEPHANUS VON LUNEN, des vorhin erwähnten Grammatici, gleiches Namens, (S. 4. No. IV.) Sohn, gebahren 1653. den 30. März. Auf der Schule seiner Vaterstadt war er so fleißig, daß er 1674. unter des Rector Langerhansens Vorsitz, dessen Disputation: De immaterialium animarum in generationibus origine, öffentlich und mit Beyfall vertheidigen konnte. Hierauf gieng er nach Wittenberg, wo er eine anderweitige Probe seiner Geschicklichkeit ablegte, da er 1676. den 17. Febr. unter Joh. Deutschmann: De peccato in Spiritum sanctum, disputirte. Dis bewog in eben demselben Jahr noch den Rath zu Stade, ihn zum Lehrer bey der untersten Classe seiner Schule zu herufen. Er folgte solchem Ruf, und trat sein Amt den 26. Octob. an. (\*) Seine Ehegenosin, Susanne Margarethe Haanen, eines Oldesloischen Rathsverwandten, Jakob Haans, Tochter, mit der er 1695. den 3. Septemb. getrauet war, verlohr er 1723. den 20. May. Und er selbst folgte ihr 1726. den 13. Junii, durch einen seeligen Tod, in die Ewigkeit, nach.

Hier muß ich diesmal stille stehen, und den kleinen Ueberrest schuldig bleiben: doch will ich denselben künftiges Jahr, so der Herr will, und ich lebe, richtig abtragen; jetzt aber diejenige Anzeige, der ich gleich Anfangs gedacht habe, hersetzen. Nach der gewöhnlichen Ordnung trifft die General-Kirchenvisitation dis Jahr den Neuhäusischen Kirchenkreis. Der Anfang derselben wird bey der Kirche und Gemeinde zu Hechthausen gemacht werden: und dazu ist der 17te Julius bestimmt. Was aber die Synoden anlangt; so werden dieselben sowol in der Ottersberg, Sevenischen Präpositur, als in der Verdenschen Superintendentur, gehalten werden. In jener wird sie auf den 9ten; in dieser aber auf den 16ten August einfallen. Und da in jener über den XXIV. und XXVsten Abschnitt des kleinen Lutterischen Lehrbuchs: De cruce & consolatione, und

(\*) J. S. von Seelen Stad. litt. p. 78.

De invocatione, gehandelt werden soll; so sollen in dieser  
der X. und XIte Abschnitt: De lege, und De evangelio,  
zum Vorwurf unserer Arbeiten und Untersuchungen dienen.  
Zweifelsohne werden Ew. Hoch- und Hochwohlehr-  
würden mit mir Sich vereinigen, Gott inbrünstig anzu-  
flehen, daß er uns Gesundheit, Kraft und Freudigkeit zu  
diesen, seiner Ehre gewidmeten Geschäften verleihen, diesel-  
ben aber auch mit einem bleibenden Segen belegen wolle.  
Von mir aber bitte ich zu glauben, daß ich mit vorzüglicher  
Hochachtung und Ergebenheit stets sey

Ew. Hoch- und Hochwohlehrwürden

Meiner Hoch- und Vielgeehrten Herrn

Stade,  
den 26sten May  
1768.

gehorsamst-bereitwilligster Diener

Johann Hinrich Pratie.

